Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 159. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 4. April 1867.

Luxemburg.

Herr Braun aus Wiesbaden erläuterte vor Kurzem im Reichstage vortrefflich das Wesen des Krieges. Wenn in langer friedlicher Entwickelung sich unmerklich das politische und wirthschaftliche Machtverhältniß zwischen zwei Staaten erheblich verschoben hat, so ist es dem Zurückgedrängten nicht zuzumuthen, daß er ohne Weiteres an die veränderte Sachlage glaube; er läßt es auf einen praktischen Versuch ankommen, und der Krieg liefert die demonstratio ad oculos. Nach diesen Erörterungen sind wir fest überzeugt, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen auf die Dauer nicht zu vermeiden ist; ob der gegenwärtige Anlaß dazu benutzt werden wird, steht freilich noch immer dahin.

Den Franzosen fehlt absolut jedes Verständniß für das, was in Deutschland vorgegangen ist. Wir sprechen hier weder von dem Chauvinismus des Poeten Belmontet, der, wenn er zu Horaz' Zeiten gelebt hätte, von diesem wahrscheinlich als „stinkender Nävius" angeredet worden wäre; ebenso wenig von dem Angstfranzosenthum des Polonius Thiers. Nein, auch verständigen Franzosen will es absolut nicht in den Kopf, daß der Preuße auch ein Mensch, so zu sagen, ist. So hat das Schriftstellerpaar Erckmann und Chatriau eine Reihe von Romanen geschrieben, die — wenn man uns erlauben will, einmal unseren Collegen vom Feuilleton in das Handwerk zu pfuschen — ganz vortrefflich sind und den erfreulichen Beweis liefern, daß nicht die ganze französische Literatur in Demi-Monde aufgegangen ist. Sie schildern die napoleonischen Kriege mit bewunderswürdigem Colorit; sie kämpfen gegen die Sucht der grande nation nach gloire an, indem sie zeigen, daß der Krieg nicht allein unsittlich und inhuman, sondern daß er auch prosaisch, langweilig und schmutzig ist. Sie zeigen, wie den großen Kaiser ein verdientes Geschick traf; sie begreifen vollständig, daß er von Engländern, Russen und Oesterreichern geschlagen werden mußte. Sobald sie aber auf Preußen zu sprechen kommen, verläßt sie der bon sens; daß auch die Preußen sich herausnehmen, bei Leipzig und Belle-Alliance zu siegen, das ist in ihren Augen purer „Uebermuth". Ferner bringt das journal des économistes, das schon durch seine freihändlerischen Tendenzen darauf hingewiesen ist, den Nationalitätenhaß zu bekämpfen, im Februarheft einen Aufsatz über den Krieg, in welchem es die Ereignisse des Jahres 1866 in folgender denkwürdiger Weise erklärt: Vor 60 Jahren haben Stein und Hardenberg eine Reihe geheimer Gesellschaften gegründet, zu dem Zweck, die Deutschen grundlos gegen das erhabene Frankreich aufzuhetzen. Das Gift, welches diese beiden Bösewichter dem deutschen Volke eingeimpft, hat nun in demselben so lange nachgewirkt, bis dasselbe endlich auf den Gedanken kam, sich mit dem ersten besten tüchtig zu raufen. Daß das ganze Streben Deutschlands nicht auf mehr, aber auch nicht auf weniger geht, als dahin, absolut nicht länger irgend ein Unrecht zu erdulden, das bleibt jedem Franzosen ein Geheimniß. Und so wird denn wohl heute oder später ein Krieg unvermeidlich sein, um ihnen diese einfache Wahrheit deutlich zu machen.

Auch die luxemburgische Verwickelung dreht sich darum, daß wir um keinen Preis Unrecht dulden wollen. Nach unserem Ermessen steht für uns der Satz im Vordergrunde, daß wir nicht sans rime et sans raison auf ein wohlerworbenes Recht verzichten wollen; wir möchten bei dieser Gelegenheit zwar einen maßvollen, aber immerhin Gebrauch von dem Satze gemacht sehen, daß kein Fuß breit deutschen Landes aufgegeben werden soll. Daß Luxemburg unter oranischer Herrschaft nicht in den norddeutschen Bund eingetreten ist, halten wir für kein Unglück, sondern für ein Glück. Wir haben böse Erfahrungen gemacht mit Ländern, die zum Theil nach einem Bunde, zum Theil nach einem Einheitsstaate graviliren. Das Wünschenswerthe wäre gewesen, Luxemburg ganz für Deutschland zu erwerben; blieb aber seine Union mit den Niederlanden bestehen, so war es besser, auf seinen Beitritt zum Bunde ganz zu verzichten. Daß jenes Wünschenswerthe nicht erreichbar war, daran war die laue Haltung der Luxemburger selbst schuld. Man sagt uns heute, die Luxemburger sprechen deutsch; das ist möglich, aber daß sie nicht deutsch fühlen, ist gewiß. Die Rolle eines Schmerzenskindes war bei uns eben vacant geworden; die Luxemburger haben nicht den geringsten Versuch gemacht, sie für sich in Beschlag zu nehmen. Wo soll bei uns die Begeisterung für die Angehörigkeit Luxemburgs an Deutschland herkommen, wenn sie bei den Nächstbetheiligten nicht getheilt wird? Die Luxemburger wollten eine Phäakenexistenz führen, ihre bequemen Handelsverbindungen fortsetzen, aber keine Militärlast tragen. Für einen solchen Stamm in den hellen Flammen patriotischer Begeisterung brennen, ist schwer möglich.

Aber wir haben etwas Anderes, wofür wir uns begeistern. Wir haben ein positives, wohlerworbenes Recht, in Luxemburg eine Besatzung zu unserer Sicherheit zu halten. Und um dieses Recht wollen wir nicht gekränkt sein. Von diesem Standpunkte aus protestiren wir gegen den Verkauf des Landes. Es ist an sich wenig wahrscheinlich, daß dieses Besatzungsrecht uns erhalten bliebe, wenn Frankreich Herr des Landes würde. Aber wäre das auch, so genügte es uns nicht. Ein Anderes ist es, ein Besatzungsrecht mit dem Könige der Niederlande, ein Anderes, es mit dem Kaiser der Franzosen theilen. Die Holländer haben in der Festung Luxemburg nur ein Altentheilsrecht und ein solches darf nicht ohne Weiteres cedirt werden. Wir können nicht gezwungen werden, in demselben Zimmer mit Jemandem zu wohnen, der uns die Suppe vergiften will. Unser Recht soll uns nicht genommen werden ohne unsere Zustimmung, und diese wird hoffentlich nie ertheilt werden.

Breslau, 3. April.

Mit Ausnahme der „Köln. Z.", deren ganze Consequenz im Verschachern besteht — bekanntlich wollte sie vor dem Kriege zuerst die Wasserpolakei, dann die Grafschaft Glatz, schließlich die hohenzollern'schen Fürstenthümer an Oesterreich, nach dem Kriege Nordschleswig an Dänemark, jetzt Luxemburg an Frankreich abtreten; überhaupt wo es auf das Abtreten ankommt, geräth die „Köln. Z." nicht in Verlegenheit — mit Ausnahme also dieses in deutschen Lettern gedruckten Blattes hat sich die gesammte deutsche Presse, die conservative wie die liberale, über die Luxemburger Frage in ähnlicher Weise ausgesprochen, wie wir es im vorstehenden Leitartikel gethan haben. Wir sind zu stark und zu selbstbewußt geworden, als daß wir es dulden könnten, daß uns von irgend einer Seite ein Unrecht geschehe. Und wenn Luxemburg zehnmal zu Holland gehört, so hat der König von Holland doch kein Recht, deutsches Land und deutsches Volk an das Ausland zu verkaufen. Braucht Se. Niederländische Majestät Geld zur Bezahlung von Schulden, so mag der norddeutsche Bund, zu welchem Luxemburg gehört, das Land kaufen, dann ist mit Einem Male jeder Conflict gelöst. Frankreich gegenüber aber heißt es: principiis obsta; geben wir jetzt nach, so werden bald noch ganz andere Forderungen an uns herantreten. Dulden wir den Verkauf deutschen Landes, was Luxemburg trotz alledem bleibt, so laden wir mit Recht die Verachtung Europa's auf uns. Daß übrigens auch in Frankreich der Krieg nicht populär ist, beweist ein Artikel der „Opinion nationale", welcher lautet:

Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ist unmöglich, denn er würde alle Interessen in Frage stellen, denn er würde auf durchaus keinem Princip beruhen, denn er könnte nur auf ein ungeheueres und gegenseitiges Unglück hinauslaufen Man möge doch die Handelsleute von Paris beim Vorabende der Eröffnung der Universal-Ausstellung — fragen, oder die Manufacturisten von Lyon, von Rouen, vom so schwer geprüften Norden, ob sie den Krieg wünschen? Man richte dieselbe Frage an die Kaufleute in Hamburg, in Bremen, in Lübeck, in Frankfurt, in ganz Norddeutschland, Alle werden antworten, daß der Krieg der Bankerott ist — der Bankerott für sie, der Hunger für die Arbeiter. Weil unsere Nachbarn etwas lärmend ihre Freude zu erkennen geben und weil diese Freudeausbrüche uns etwas in den Ohren gellen, sollen deshalb von jeder Seite fünfzehnhunderttausend mit Zündnadelgewehren und Revolverkanonen bewaffnete Menschen noch einmal diese Abhänge mit Trauer erfüllen, wo die Rebe des Rheinweins bald zu knospen beginnen wird? Giebt es in Preußen einen einzigen Menschen von gesundem Verstande, welcher daran denkt, die preußische Landwehr auf den Boden dieses Elsaß zu werfen, welcher sie ganz verzehren würde? Giebt es in Frankreich einen einzigen wirklich politischen Menschen, welcher wünschen sollte, an Frankreichs Flanken ein deutsches Venetien zu befestigen, welches eine ewige Ursache zu Krieg und Ungemach sein würde?

Die Pause, welche in Folge der officiellen Dementi's in der Angelegenheit eingetreten ist, ernüchtert vielleicht die Kriegspartei der Franzosen; vielleicht erhält die öffentliche Meinung Frankreichs dadurch Gelegenheit, aus dem in Deutschland sich täglich mächtiger erhebenden Unwillen gegen jede Verschacherung deutschen Landes die Ueberzeugung zu schöpfen, daß der so kleine Gebietszuwachs durch die Aussicht auf einen Krieg von unabsehbarer Dauer doch etwas zu theuer erkauft sein würde.

Nach der „Zeidl. Corresp." ist es nicht unmöglich, daß die Sache vor einen europäischen Congreß gebracht wird; das Blatt schreibt nämlich:

Uebereinstimmenden Nachrichten aus dem Haag und aus Paris zufolge ist man dort bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Luxemburger Frage nicht zwischen Holland und Frankreich abgemacht werden könne, daß diese Frage vielmehr, abgesehen selbst von dem vertragsmäßigen Rechte Preußens, eine Frage des europäischen Völkerrechtes sei. Vielleicht ist es der französischen Politik sogar erwünscht, die Sache vor den europäischen Areopag zu bringen, vor dessen Ausspruch sie sich ohne das Gefühl einer Niederlage zurückziehen könnte.

Ueber den ganzen Hergang bringt die „Köln. Z." folgende Correspondenz:

Luxemburg, 31. März. Wenn in hiesigen Blättern die Andeutung gemacht wird, daß die großherzogliche Regierung. namentlich aber Hr. Staatsminister Tornaco, nichts über die Angelegenheit wegen des beabsichtigten Verkaufes des Landes an Frankreich wüßten und nach eingeholter Information genauere Mittheilungen dem Publikum machen würden, so ist die erstere Behauptung ohne Begründung. Herr Tornaco ist über die Sachlage vollständig informirt und hat sich auch offen ausgesprochen, daß in dem preußischen Besatzungsrechte ein Hinderniß des Verkaufes nicht liegen könnte, da Preußen und Frankreich sich dann über die Sache zu verständigen hätten. Das Thatsächliche besteht darin, daß Frankreich gleich beim Ausbruche des Conflictes, welcher zur Auflösung des deutschen Bundes führte, sein Auge auf den Besitz von Luxemburg richtete und dieserhalb im Haag Anträge stellte. Anfangs in allgemeiner, dann in bestimmter Form. Der Vertrags-Entwurf über den beabsichtigten Verkauf ist vorhanden, soll aber noch nicht unterzeichnet sein. Um freie Hand in der Sache zu bekommen, erfolgten die bekannten Anträge der großherzoglichen Regierung in Berlin wegen Rückzuges der preußischen Truppen aus der Festung, indem den Preußen das Recht bestritten wurde, in Luxemburg nach Aufhörung des Bundes eine Garnison zu halten. Als man in Berlin darauf nicht einging, wurden die Besprechungen mit Frankreich aufgenommen. Es kam nun darauf an, für das Gehässige des Handels Preußen verantwortlich zu machen und die im Lande hervortretende Entrüstung auf Preußen abzulenken. Deshalb wurde die Nachricht verbreitet, Preußen billige die Veräußerung, es habe die ganze Sache eingeleitet, deshalb den Antrag auf Abschluß eines Allianzvertrages abgelehnt und Alles nur, um sich hinterher für den Verlust von Luxemburg in Holland selbst zu entschädigen. Es ist gelungen, diesen Fabeln im Lande Eingang zu verschaffen und die öffentliche Meinung desselben gegen Preußen aufzuregen. — Aber es ist bekannt, daß schon vor dem Ausbruche des Krieges die Vereinigung des Großherzogthums mit Frankreich empfohlen wurde. Jetzt hat der in Aussicht genommene Verkauf aber auch Bestürzung unter den industriellen Bewohnern hervorgerufen, denen der Particularismus noch sehr im Fleische steckt. Die größeren Grundbesitzer und besitzenden Klassen waren bisher eigentlich die Regenten des Landes, unabhängig von Holland, mit geringen Steuern beschwert und vom Militärdienste größtentheils befreit. Daraus entwickelte sich denn die Abneigung, in den norddeutschen Bund zu treten. Diese Situation machte sich in lebhaften Angriffen gegen Preußen kenntlich, besonders da die kleinen Gewalthaber fürchteten, in einem neuen Bundesverhältnisse mit parlamentarischer Vertretung ihren Einfluß zu verlieren. Es ist in den Zeitungen schon erwähnt, daß vor mehreren Wochen ein höherer französischer Beamter hierherkam, welcher mit einer Luxemburgerin verheirathet ist und die Aufgabe hatte, sich über die Stimmung gegen Frankreich zu orientiren und Sympathien für dasselbe hervorzurufen. Unter dem 21. d. M. wurde dann dem Staatsminister Tornaco von Paris aus die amtliche Eröffnung gemacht, daß der Kaiser die Erwerbung des Großherzogthums wünsche und auf ein Entgegenkommen der Regierung dabei rechne. Der Herr Staatsminister und die General-Directoren machen aus dieser Sachlage übrigens kein Geheimniß.

Schließlich möge noch die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht erwähnt werden, daß Frankreich nicht 100 Mill., sondern nur 10 Mill. Frs. zahlen wollte und der König von Holland noch etwa 2 Mill. mehr, also im Ganzen 12 Mill. herauszuschlagen hoffte. Und deshalb ein europäischer Krieg! Es wäre der größte Scandal und offenbare Raserei!

Der Reichstag hat noch 19 Artikel zu berathen und gelangt heute zu Abschnitt XI., der Bundeskriegsverfassung. Eine Pause von einem Tage wäre vor der Berathung dieses wichtigen Abschnittes wohl gerechtfertigt gewesen; jedoch die Rechte, an der Spitze der Abg. v. Vincke (Hagen), drängt zum Abschlusse. Nachdem die Grundrechte gefallen, ist dieser elfte Abschnitt noch der einzige, in welchem ein Volksrecht, nahezu das wichtigste, nämlich das Budgetrecht, gewahrt werden kann. Ueber Post-, Telegraphen-, Eisenbahnwesen u. s. w. konnte man etwas schneller hinweggehen, denn hier waren die Regierungen und der Reichstag einig; anders steht es mit der Kriegsverfassung und dem damit in Verbindung stehenden Budgetrecht; hier hoffen wir gründliche Berathung und ernstes, ja selbst starres Festhalten am bestehenden Verfassungsrechte.

Wie bereits gemeldet, hat das **italienische** Abgeordnetenhaus das provisorische Budget am 30. März mit 267 gegen 26 Stimmen auf drei weitere Monate bewilligt. Das Cabinet versprach, vor Ablauf dieser Frist das Budget für 1868 vorzulegen und demnächst auch eine Darlegung der Finanzlage zu geben. Mehrere Gesetzentwürfe über Steuererhebung und Besteuerung werden erwartet. Die Berufung des Herrn Rattazzi in das Cabinet, wo ihm das Portefeuille des Innern übertragen werden soll, wird von der „Gaz. di Torino" als eine vollendete Thatsache bezeichnet. Die amtlichen Organe des Florentiner Cabinets erwähnen dieser Veränderung im Ministerium nicht.

Briefe aus **Rom** vom 27. März erzählen, daß der Papst bei Gelegenheit des Festes von Mariä Verkündigung im großen Festzuge nach St. Maria sopra Minerva gegangen und dort Gegenstand ganz außerordentlicher Huldigungen gewesen ist; sein Wagen wurde mit Blumen bedeckt. — Der italienische Gesandte, Herr Tonello, wird, nachdem er einige Tage auf Urlaub in Florenz gewesen, in der Eigenschaft eines officiösen Geschäftsträgers für die religiöse Frage nach Rom zurückkehren. Herr Alberi, der von Florenz mit einer vertraulichen Mittheilung nach Rom gekommen, war zweimal vom Papst empfangen worden. — Die päpstlichen Offiziere, welche beauftragt worden waren, sich wegen der Verfolgung der Briganten mit den italienischen Offizieren zu verständigen, sind im italienischen Lager sehr gut aufgenommen worden.

In **Frankreich** nehmen, wie namentlich der unter „Paris" näher erwähnte Artikel der „Revue Contemporaine" beweist, die deutschen Angelegenheiten in der politischen Discussion noch immer den Vordergrund ein. Was übrigens die Stimmung der Bevölkerung betrifft, so geht auch aus einem von Herrn Havin an der Spitze des „Siècle" veröffentlichten Artikel über die allgemeine Ausstellung hervor, daß der Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, noch keineswegs ganz erstorben ist. Herr Havin hofft vielmehr, daß gerade das Zusammenströmen von Menschen aus allen Theilen der Erde versöhnend und mildernd nach jeder Richtung hin wirken und einen großen Theil der Besorgnisse verscheuchen werde, die jetzt alle Gemüther belasten. Dieser Stimmung scheint es denn auch zu entsprechen, wenn die Abneigung gegen die Armeereform noch beständig im Wachsen ist. Wie man versichert, haben die Behörden ihre liebe Noth, eine Demonstration der Pariser Arbeiter gegen die Heeresreform zu verhindern. Die verschiedenen Professionen sollen nämlich beschlossen haben, eine Deputation in die Tuilerien zu schicken, um dem Kaiser Vorstellungen zu machen. Gewiß ist, daß die Zahl der Gemeinden in den Departements, wo man gegen die Heeresreform petitionirt, immer größer wird. Daß die bereits erwähnte Broschüre des Generals Trochu über die Armee-Reform höchsten Orts keine günstige Aufnahme erfahren hat, darf nicht befremden. Wie es heißt, hat man den General bereits amtlich über das Buch zur Rede gestellt. Er hat sich darauf nicht nur als Verfasser bekannt, sondern auch erklärt, daß er die volle Verantwortlichkeit für die von ihm aufgestellten Ansichten übernehme. Der Prinz Napoleon ist übrigens mit den Ideen des Generals vollkommen einverstanden.

Gewaltiges Aufsehen hat natürlich das Intermezzo, in welchem der Senat sich in bester Form zum Glaubenstribunal gegen Renan umgewandelt hat (s. „Paris"), nicht allein in der Presse, sondern bei allen Freunden der wissenschaftlichen Freiheit erregt und man wird den Franzosen im Allgemeinen nicht Unrecht thun, wenn man in jener Ketzerrichterei ein sehr unerfreuliches Zeugniß für den in gewissen Kreisen noch herrschenden Mangel an wirklicher Geistesbildung erblickt. Eben deshalb erfüllt die Presse in der That nur ihre Pflicht, wenn sie diese Angelegenheit in das richtige Licht stellt. Das „Journ. des Deb." macht zunächst darauf aufmerksam, daß Graf Ségur die Veranlassung vom Zaune brach und daß nicht die Vertreter des Clerus in dieser Scene die heftigsten Eiferer waren; sie hielten sich im Hintergrunde. „Die heftigsten Gegner des angegriffenen Schriftstellers", setzt das „Journal des Debats" hinzu, „waren ein ehemaliger Polizeiminister, ein Astronom und ein Marschall von Frankreich (Maupas, Leverrier, Canrobert); ein Schriftsteller hatte die Ehre, ganz allein vor der hohen Versammlung die Rechte der Gedankens- und Gewissensfreiheit zu vertheidigen; wir halten es für unsere Pflicht, Herrn Sainte-Beuve für seinen Muth laut zu danken." Die „Debats" finden, daß der Senat „den in Frankreich nur zu viel verbreiteten Irrthum theile", nämlich daß Duldung gleichbedeutend mit Zustimmung sei; so lange eine solche Ansicht in Frankreich vorwiege, sei auf wahre Freiheit nicht zu hoffen. Der „Temps" spricht sich noch wärmer zum Lobe Sainte-Beuve's aus; mit Stolz sieht er durch ihn die französische Literatur vertheidigt und, „obgleich ganz allein", den Geist der Geistesfreiheit gewahrt. Am besten ist übrigens bei der ganzen für Frankreich höchst unrühmlichen Debatte offenbar Renan selbst weggekommen, der jedenfalls die Freude haben wird, sein „Leben Jesu" nun erst recht viele Auflagen erleben zu sehen.

Wie wenig man in **England** den wichtigen Streit über Luxemburg im richtigen Lichte zu erblicken vermag, das haben wir bereits gestern hervorgehoben. Am weitesten jedoch geht unleugbar die „Times" in ihrer echt englischen Bornirtheit, wenn sie meint, daß Preußen ja doch weiter nichts verliere, als das Recht, eine Besatzung in die Stadt und Festung Luxemburg zu legen, und daß es Deutschland ja nicht an festen Plätzen am Rheine fehle. Uebrigens meint sie, Graf Bismarck werde die Pläne Frankreichs wohl gekannt haben, die Unterhandlungen würden mit seinem Wissen und Willen geschehen sein und die Uebertragung des kleinen Gebiets von dem schwachen Staate auf das große Kaiserreich werde ohne Schwierigkeit vor sich gehen. Daß man heut zu Tage noch Menschen wie ein Stück Feld oder Vieh für Geld verhandle, möge unser Gefühl empören, aber wenn die Leute ihre Lage verbessern, so könne man darüber hinwegsehen. Belgien, muß die „Times" freilich zugestehen, werde jetzt auf einem ansehnlichen Striche seiner Ostseite von französischem Gebiet umklammert sein und neuen Grund zur Unruhe haben. Der „Globe" bemerkt zu diesem Artikel, wenn die Abtretung mit Bewilligung Preußens geschehe, so werde sie der Vorbote einer Annectirung des westlich von Antwerpen gelegenen Gebietes sein. Allgemein glaubt man, daß es jetzt zu einem neuen Bündniß zwischen Preußen, Rußland und Oesterreich kommen, hofft aber, daß es nur einen defensiven Charakter haben werde. Man thue Rußland wohl Unrecht, wenn man von ihm voraussetze, daß es noch immer begehrliche Blicke auf die Türkei werfe. Ein russischer Angriff auf Konstantinopel würde in England mit noch größerer Mißgunst angesehen werden, als ein französischer auf den Rhein oder Belgien."

Die Nachrichten aus **Amerika** lassen vermuthen, daß es an den Opfern, welche das mexicanische Kaiserreich schon gekostet hat, noch nicht genug sein soll. Wenigstens heißt es, daß in der Havannah für kaiserlich mexicanische Dienste Truppen geworben werden. — Die neuesten Berichte aus **Brasilien** strafen die aus Rio de Janeiro nach Paris gelangte Angabe Lügen, nach welcher die brasilische Flotte Curupaity passirt haben und die oberen Zuflüsse des Paraguay recognosciren sollte. Vielmehr sind am zweiten Tage die Angriffe der Flotte abgeschlagen und zwei Panzerschiffe von den paraguitischen Batterien kampfunfähig gemacht worden. Die vollständigen Berichte über die Affaire wurden, wie es scheint, in Buenos Ayres und Montevideo geheim gehalten. An beiden letzteren Orten ist das Verlangen nach Frieden allgemein und es wird mit immer größerer Zuversicht auf die Vermittelung der Vereinigten Staaten gebaut. Einer nicht ganz verbürgten Nachricht zufolge hatten die Brasilianer vor Curupaity den paraguitischen Commandanten zu bestechen versucht und ihm für die Ueberlieferung des Hafens eine Mill. Doll. geboten. Der General ließ sich die Summe auszahlen, als aber ein Corps von 5000 Mann brasilischer Truppen sich den Batterien näherte, wurden sie auf Büchsenschußweite von einem vernichtenden Feuer empfangen und mußten sich mit beträchtlichem Verluste zurückziehen.

Deutschland.

= **Berlin**, 2. April. [Aus dem Reichstage. — Das Militär-Sanitätswesen.] Im Gegensatz zu der gestrigen Sitzung des Reichstages war die heutige ruhig und, wenn man will, nüchtern; nur das Eine blieb feststehend, daß man namentlich in den Centrumsfractionen zum Schluß drängt. Heute war es überall ausgemachte Sache, daß man die Vorberathung in ca. 8 Tagen, die Schlußberathung in ca. 4 Tagen beenden und mit der ganzen Arbeit, einschließlich einer kurzen Pause zwischen beiden Stadien der Berathung zur Verständigung der Regierungen über die Amendements, in längstens 14 Tagen, also jedenfalls vor Ostern fertig werden könnte. Für diejenigen, welche den Entwurf von vornherein als ein noli me tangere angesehen und eine en bloc-Annahme gewünscht haben, mag das recht erwünscht sein, die große Mehrheit des Reichstages, welche wohl die öffentliche Meinung hinter sich hat, ist gegen diese Art der übereilten Berathungen des Verfassungs-Entwurfes, der denn doch die Basis für die künftigen Rechtsverhältnisse des Bundes werden soll. Von manchen Seiten behauptet man geradezu — so mehrfach unter den sächsischen Abgeordneten — es sei darauf abgesehen, den Mitgliedern die freudige und angespannte Thätigkeit zu verleiden. In der That ist denn auch die ununterbrochene Abhaltung täglicher Sitzungen ziemlich unerhört, zumal da die unentbehrlichen Fractionsberathungen sich fast unmittelbar den Plenarsitzungen anschließen. Aus diesen Gründen wünschten verschiedene Mitglieder der national-liberalen Partei eine Pause von 1—2 Tagen, nur um sich über die Amendements der Fractionen zu dem Abschnitt „Bundeskriegswesen" zu verständigen, allein vergebens, denn es scheint, man wünscht gar keine derartige Verständigung, man will unter allen Umständen Annahme ohne Amendements. Noch ist man übrigens über die Stellung zu dem Artikel „Bundeskriegswesen" von einer Einigung sehr weit nicht nur unter den Fractionen selbst, sondern innerhalb einzelner derselben entfernt. In der national-liberalen Fraction widerstrebt ein Theil der Bewilligung eines so zahlreichen Heeres für einen so großen Zeitraum, einem anderen ist die Geldforderung zu hoch, kurz man wünscht an vielen Stellen zu ändern und umfangreiche Debatten möchten kaum zu vermeiden sein. Zudem scheint ja die Luxemburger Frage, welche für den Augenblick ein so mächtiges Beschleunigungsmittel für die Arbeiten zu werden schien, vorläufig wenigstens in den Hintergrund treten zu wollen. Für jetzt hat man auch in der Fraction der National-Liberalen von weiteren Schritten Abstand genommen, doch ist eine Resolution unter Betheiligung womöglich aller Fractionen projectirt. — Von den 13 polnischen Abgeordneten, welche dem Reichstage angehören, sind permanent nur 3 anwesend, bei der Schlußberathung wollen sie mit der Ablehnung des § 1 ihre Thätigkeit beschließen, also an den übrigen Abstimmungen keinen Antheil nehmen. Der Regierung wird das für verschiedene ihrer Wünsche genehm sein, so werden die ausfallenden Stimmen der Polen namentlich zu der so sehnlich von der Regierung erhofften Ermöglichung der Diätenversagung beitragen. — Die Commission militärärztlicher Autoritäten, welche zu einer Berathung über Reform des Militär-Sanitätswesens hierher berufen worden, ist mit dem ersten Theile ihrer Arbeiten der Vorberathung in wenigen Tagen zu Ende. Es erfolgt dann die Erstattung von Berichten über jeden Theil der Vorlage durch einen Referenten und je zwei Correferenten und dann die Schlußberathung.

♂ [Einheit des Münz- und Gewichtswesens.] Zu den ersten Aufgaben, welche der norddeutsche Bund zu regeln haben wird, gehört auch die Einheit des Münz- und Gewichtswesens; die Regierung wird aber für jetzt davon Abstand nehmen, in den neuen Landestheilen mit Verordnungen wegen Aenderung des dort herrschenden Systems von Maßen und Gewichten vorzugehen, sondern wird diese Aenderungen der Zukunft vorbehalten, wo eine allgemeine Reform in Aussicht genommen ist. Nur die nothwendige Aenderung der Aichungszeichen wird in den neuen Landestheilen vorgenommen werden, wo das preußische Wappen die bisherigen zu ersetzen haben wird.

♂ [Hypothekenwesen.] Die Regierung wendet dem Hypothekenwesen ihre lebhafteste Aufmerksamkeit zu und wird speciell das vom Magistrat ausgearbeitete Pfandbriefproject in Erwägung ziehen. Es werden schon in nächster Zukunft commissarische Berathungen von den an dieser Angelegenheit betheiligten Ressortministerien und dem Magistrat unter dem Vorsitz des Ministers des Innern oder eines von ihm ernannten Commissars stattfinden.

♂ [Personalien.] Der Capitän zur See, Heldt, ist seiner Stellung als Chef des Stabes des Ober-Commando's der Marine enthoben und der Corvetten-Capitän Batsch, bisheriger Director der Marine-Schule und Commandant der Niobe, ist zum Stabschef des Ober-Commando's ernannt. — An Stelle des zur Disposition gestellten Bürgermeisters von Goslar ist der bisherige Landrathsamtsverweser von Inowraclaw, der Regierungs-Assessor Borchert, zum commissarischen Magistrats-Dirigenten ernannt.

[Bei dem Empfange der Decane der Kieler Universität] am 27. März hielt der Decan der theologischen Facultät, Professor Dr. Lipsius, eine längere Ansprache an Se. Majestät den König, auf welche Letzterer nach dem Berichte der „Sp. Ztg." ungefähr Folgendes erwiederte: „Es freut mich, die Vertreter der Kieler Universität vor mir zu sehen und ich habe die Darlegung der von Ihnen ausgesprochenen Gesinnungen gern vernommen. Sie haben im Fluge die großen Ereignisse der letzten Jahre, in deren Folge Sie hier stehen, berührt, Ereignisse, von denen ich selbst nicht vorausgesehen habe, wohin sie führen würden. Als im Jahre 1864 der Krieg begann, hatte ich die jetzige Lösung noch nicht im Auge. Allein die großen Opfer an Blut, welche mein Volk für die Befreiung der Herzogthümer gebracht hat, überzeugten mich, daß die Herzogthümer zu Preußen in nähere Verbindung gebracht werden müßten. Auch als dann der Krieg des vergangenen Jahres ausbrach, konnte ich den schließlichen Ausgang nicht voraussehen. Die Umstände sind mächtiger gewesen als ich; in dem Erfolge des Krieges erkenne ich das sichtliche Walten der Vorsehung. Ein Theil der Kieler Professoren hat ein anderes Ziel vor Augen gehabt. Die Frage war controvers, und ich werde auf keinen um deswillen einen Stein werfen, weil er eine andere Meinung gehabt hat. Lassen wir die Vergangenheit ruhen und fassen die großen Ziele der Zukunft in's Auge. Was die großen Ereignisse des vergangenen Jahres eingeleitet haben, soll hier vollendet werden. Durch die Gestaltung des norddeutschen Bundes werden auch die Herzogthümer die Stellung finden, die alle Wunden heilt. Noch einmal drücke ich meine Freude über die Gesinnungen aus, welche die Vertreter der geistigen Pflanzstätte in den Herzogthümern mir ausgesprochen haben, und vertraue, daß sie dieselben auch unter der ihrer Obhut anvertrauten studirenden Jugend zu pflegen bemüht sein wollen. In Ihrer Hand liegt viel."

[Der Reichstags-Abgeordnete Salzmann] beabsichtigt, im Parlamente eine Petition aus Reuß mit zahlreichen Unterschriften einzubringen, welche um Annexion an Preußen bittet.

Danzig, 1. April. [Bei der heutigen engern Wahl] erhielten (soweit die vorläufige Zusammenstellung des Resultats ersehen läßt): Martens 4661 Stimmen (darunter 711 Militärstimmen), Bischoff 4626 Stimmen; also Martens 35 Stimmen mehr. In Bezug auf die Wahlen in den Militärbezirken wird, wie die „Danz. Ztg." hört, ein Protest an den Reichstag abgehen.

Hannover, 1. April. [Tagesbericht.] Der Geh. Rath Frhr. v. Hardenberg hat heute eine Reise in Dienstangelegenheiten angetreten, von der er in acht Tagen zurückkehren dürfte. Für die Zeit seiner Abwesenheit ist, laut Bekanntmachung des General-Gouverneurs, der Regierungsrath v. Krosigk mit der Direction der Civil-Administration betraut worden. — Dem General-Zoll-Director Albrecht hierselbst, dem Geh. Ober-Zoll-Rath Malchus und dem ehemals hannoverschen Zollvereins-Bevollmächtigten, Ober-Zoll-Rath Ruperti in Stettin, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension bewilligt worden. — Geh. Rath Landdrost v. Bar hierselbst und Ober-Amtmann Giese zu Springe beabsichtigen, wie die „Z. f. N." hört, mit dem 1. Juli d. J. in Pension zu treten. — Der General-Intendant v. Hülsen ist hier eingetroffen, um, wie die „N. H. Z." berichtet, den zum commissarischen Intendanten des hiesigen königl. Theaters ernannten Herrn v. Bronsart in seine Stelle einzuführen. Herr v. Bequignolles übernimmt alsdann die ihm übertragenen Functionen eines Intendanten in Wiesbaden. — Der Stadt Göttingen ist, gleich Lüneburg und Hildesheim, die Rückgabe der Polizeiverwaltung vom General-Polizei-Director Steinmann in Aussicht gestellt.

Frankfurt, 31. März. [Auction des Bundestags-Mobiliars.] Nachdem schon vor einigen Wochen im Auftrage der Bundes-Liquidations-Commission Mobiliar zur Versteigerung gekommen war, das sich einst im Gebrauche des Reichsverwesers, Erzherzogs Johann, befunden hatte, wurde gestern und heute weiteres Mobiliar des früheren Bundes, und zwar der verschiedensten Art, Schreibtische, Repositorien, Dintenfässer, Ruhebetten ꝛc., unter den Hammer gebracht und zum Theil recht gut verkauft, da bei manchen Gegenständen die Erinnerung mit in Anschlag gebracht worden sein mag. Gegenstände von besonderem geschichtlichen Interesse sollen bekanntlich in das germanische Museum nach Nürnberg kommen. Es haben bisher noch eine Anzahl ehemaliger Bundestagsgesandten und fremder Gesandten beim Bunde hier ihren Wohnsitz behalten, namentlich solche, welche, wie die Gesandten für die Niederlande und Belgien, zugleich bei den benachbarten Höfen accreditirt sind. Heute wird nun der niederländische Gesandte, Staatsrath v. Scherff (seit 19. September 1841 mit der Unterbrechung der Jahre 1848 und 1849 beim Bundestage accreditirt), unsere Stadt verlassen, und die Functionen gehen für Visa's ꝛc. künftig an das niederländische General-Consulat über. Als General-Consul Spaniens in hiesiger Stadt wird der bisherige General-Consul in Paris, Herr Telesforo Gonzalez Escalante, genannt. Seitens des Königreichs Italien ist Chev. Franc. Gambarotta, bisher General-Consul in Lyon, in gleicher Eigenschaft für hier designirt. (N. Z.)

München, 31. März. [Ministerkrisis. — Militärisches.] Ende dieser Woche kehrt der Justizminister zurück. Bis dahin hat der König seine Entscheidung über die Ministerkrisis ausgesetzt. Für heute steht nur so viel ziemlich fest, daß das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Freiherrn v. Pranckh nicht angenommen werden wird. Herr v. Bomhard dagegen dürfte wohl darauf zu rechnen haben, daß seinen Wünschen vom Könige entsprochen werden wird. — Was Ihnen gestern von dem erwarteten Eintreffen eines hohen preußischen Militärs gemeldet wurde, hat seine volle Richtigkeit, wenngleich in hiesigen Zeitungen widersprochen wird. Der preußische General, auf dessen Ankunft gerechnet wird, ist bereits designirt. Thatsache ist, daß Preußen den Wunsch ausgesprochen hat, die Armee-Organisation beschleunigt zu sehen, da die politische Lage des Augenblicks eine solche nothwendig erscheinen lasse. (B.- u. H.-Z.)

Stuttgart, 31. März. [Die Luxemburger Affaire] bringt hier im Süden Deutschlands einen peinlichen Eindruck hervor und kann man an die gestern von Paris telegraphisch eingelaufene Nachricht von der wirklichen Abtretung an Frankreich nicht glauben, noch weniger aber, daß Preußen dem Handel seine Zustimmung ertheilt und freiwillig die Festung räumt. So sehr man bei uns den Frieden liebt, so würde der Süden doch gern das neue Schutz- und Trutzbündniß bethätigen und zu Preußen stehen wie ein Mann, wenn es sich darum handelte, ein deutsches Land nicht in fremde Gewalt fallen zu lassen. Die Luxemburger Frage hält man hier keineswegs für so unbedeutend als es scheint, weil, abgesehen von der Schmach des Preisgebens deutschen Stammlandes, dadurch Frankreich nur immer übermüthiger werden und mit neuen Forderungen hervortreten würde. Der Eindruck davon wäre bei uns im Süden um so übler, als übereifrige Freunde Preußens, die, um eines viel mißbrauchten Wortes sich zu bedienen, preußischer sind als Preußen, bereits — wie der heutige „Staats-Anzeiger für Würtemberg" sich ausdrückt — mit dem Säbel rasselten und durch Preußen nicht blos Luxemburg schützen, sondern auch den Elsaß und Lothringen in nächster Zeit zurückerobern ließen. Eine solche provocirende Sprache von Blättern, die als vorzugsweise im preußischen Interesse stehend gelten, ist diesem Interesse gewiß nicht nicht dienlich. (H. N.)

Italien.

Rom, 26. März. [Consistorium.] Heute wird das neue Consistorium gehalten, in welchem der Papst wieder eine Reihe italienischer Bischöfe proclamirt; unter ihnen ist auch Monsignor Rignano, Franziskaner von Aracoeli und als Gelehrter bekannt, welcher zum Bischof von Potenza ernannt wurde. Die in ihre Diöcesen abgehenden Bischöfe erwartet dort in Folge der Einziehung des Kirchenguts kein sehr beneidenswerthes Loos. Sie betrachten sich daher von vornherein als Märtyrer.

[Revolutionärer Club.] Dem in der Engelsburg verhafteten Militärarzt (Major) Giurgi werden die ärgsten Umsturzpläne schuld gegeben. Immerhin scheint er der Vorsitzer eines revolutionären Clubs gewesen zu sein. Vorgestern ließ die Polizei bei allen Messerschleifern strenge Nachsuchung halten und die Messer mit verbotener Klingenform wie Dolche in großer Zahl wegnehmen. Doch die Eigenthümer forderten sie „auf Grund der allgemeinen Unsicherheit in den Straßen wie vor den Thoren" wieder zurück. Ein Tagesbefehl General Zappi's ermahnt die Garnison zur größten Wachsamkeit.

[Edict gegen die Briganten.] Der Delegat von Frosinone, Monsignor Pericoli, hat für die Maritima und Campagna ein strenges, aber sicher heilsames Edict publicirt, wonach jeder Brigant für vogelfrei erklärt wird. Preise von 2500 bis 3000 Lire sind auf jeden Briganten gesetzt, welcher lebend oder todt der Behörde überliefert wird; den Briganten selbst, welche ihre Genossen umbringen oder überliefern, ist Straflosigkeit zugesichert. Wir befinden uns demnach heute in Zuständen, wie sie zur Zeit Sixtus V. erlebt worden sind. Dies schreckliche Brigantengesetz kam zum letzten Male zur Anwendung unter Pius VII., als nach der Restauration die Campagna von derselben Plage heimgesucht wurde. Damals hatte es die gewünschte Wirkung. Das Mißtrauen, welches unter die Briganten gebracht wird, richtet unter ihnen selbst die größte Verheerung an und zersprengt in kurzer Zeit die Banden.

[Verschiedenes.] Gestern wurde in der Kirche der Deutschen, dell' Anima, ein Requiem für Peter Cornelius abgehalten, dies auf Veranlassung des alten Königs Ludwig von Baiern, welcher der Function persönlich beiwohnte. — Als es hieß, der Prinz von Carignan werde hier durchkommen, ließ Pius IX. sofort den Befehl ertheilen, ihn seinem Range gemäß auf der Centralstation der Eisenbahn zu empfangen; vor zwei Jahren würde das nicht geschehen sein. Doch der Prinz scheint sich und Andern keine Verlegenheit haben bereiten wollen, er passirte des Nachts und hielt sich nur zehn Minuten auf. — Das großartige Unternehmen, die alte Aqua Marcia nach Rom zu leiten, wird jetzt wirklich in die Hand genommen. Nachdem die ursprünglich dafür etablirte englisch-römische Compagnie die nöthigen Capitalien nicht aufbringen konnte, hat sie der Director der anonymen belgischen Societät, ein Nachkomme Poussins, dargeboten. Der Contract ist vor Kurzem gezeichnet worden. In zwei Jahren wird die Wasserleitung strömen; sie wird in einer Länge von mehr als 10 deutschen Meilen, theils in Bogen, theils in colossalen

---

Aus meinem Tagebuche.

(Von Otto Spielberg.)

In dem Hause meines Vaters wohnten der Minister Graf v. Haugwitz, dessen Söhne das Züllichauer Pädagogium besuchten, und ein alter polnischer Emigrant, General Derowski. Der Letztere hatte ein Oberzimmer im Besitze, dessen vier Wände er nur dann verließ, wenn ihn religiöse Pflichten zur Kirche riefen. Seine äußere Erscheinung war geradezu originell, klein und hager von Gestalt, runzelig im Gesicht, ging er stets mit unbedecktem Kopfe, trug weiße Weste, weiße Hosen, kleine Stiefeletten, und wenn er spazieren ging, was höchst selten vorkam, einen alten aus seiner Militärzeit herstammenden Reitermantel.

Einen Rock habe ich ihn nie tragen sehen, ebenso verschmähte er das weiche Lager eines Bettes, sondern schlief, wie der russische General Suwarow, in seinen Mantel gehüllt, auf der bloßen Zimmerdiele.

Mein Vater schüttelte oft den Kopf, wenn er den sonderbaren Einsiedler mit dem langen Bambusstocke, den er beständig in der Luft schwenkte, über den Hof schreiten sah, um der Nachbarin, die seine häuslichen Bedürfnisse besorgte, Bestellungen aufzugeben. — Sein tiefliegendes, halbverschlossenes Auge verrieth viel Geist, Lebhaftigkeit und Ungestüm; bei der Armee, erzählte mein Erzeuger, lebte er wie ein gemeiner Soldat und seine curiosen Manieren und spaßigen Einfälle brachten ihm unter den Offizieren den Ruf eines Originalmenschen. Kurz vor einer Schlacht, deren Name mir entfallen, ritt er in der Morgenfrühe im Hemde, auf einem Pferde ohne Sattel sitzend, durch's Lager und statt Reveille schlagen zu lassen, krähte er dreimal wie ein Hahn, das war für seine Soldaten das Zeichen zum Aufbruche.

Diese und andere Erzählungen aus dem Munde meines Vaters reizten meine jugendliche Neugierde ungemein und ich suchte jede Gelegenheit zu benutzen, um in der Nähe des alten Kriegshelden weilen zu können. Er war ein leidenschaftlicher Raucher .... ich stopfte ihm die Pfeife, hielt den Fidibus in Bereitschaft, wenn er mit Eisen und Stein Feuer „pinkte" und sich den Schwefelfaden anzuzünden suchte. Gefälligkeiten erwecken Zutrauen; ich durfte öfters in seine Stube kommen, mich auf seinen Schooß setzen, und wenn er bei guter Laune war, konnte ich mir seinen verrosteten Säbel umschnallen und mit ihm auf und nieder marschiren.

Eines Abends, es war um die Dezemberzeit, lud der General meinen Vater zu einer gemüthlichen Unterhaltung ein .... ich war natürlich auch dabei. Auf dem Tische dampfte die Theekanne, nicht weit davon stand ein mächtiger Tabakkasten, auf dem zwei lange Meerschaumpfeifen lagen. „Die eine ist für Sie, Meister Spielberg", hub der General nach kurzer Begrüßung zu sprechen an, „und nun setzen wir uns auf die Ofenbank und vertreiben wir uns die Grillen, die das trübe neblige Wetter in uns weckt, durch heitere Geschichten aus der Vergangenheit."

„Da fällt mir ein seltsamer Vorfall aus dem Leben meines Bruders ein. Derselbe war Chef der Polizei in Warschau und obgleich er als einer der schönsten Männer der Hauptstadt galt, so hatte es doch der Zufall oder vielmehr die Natur gefügt, daß einer der verwegensten Gauner in Warschau mit ihm eine merkwürdige Aehnlichkeit hatte. Dieser Schelm beschloß nun eines Tages, seine äußere Aehnlichkeit mit meinem Bruder, so gut als es sich thun ließ, zu benutzen.

Unser Sosias läßt sich nämlich eine Uniform, der meines Bruders gleich, anfertigen, hängt einen grauen Mantel um, verschafft sich einen Wagen, demjenigen ähnlich, welches sich der Polizei-Präsident gewöhnlich zu bedienen pflegte, und um die Täuschung noch zu erhöhen, spannt er auch Pferde von derselben Farbe vor und läßt sich von einem mit der Livree meines Bruders bekleideten Kutscher ausfahren.

So hält nun unser Mann vor der Thür eines reichen Kaufmanns in der St. Georgsstraße, begiebt sich in den Laden desselben und sich an den Herrn des Hauses wendend, beginnt er:

„Mein Herr, Sie kennen mich — ich bin der Polizei-Präsident Derowski."

„Ich habe die Ehre, Excellenz."

„Gut. Behufs einer wichtigen Unternehmung bedarf ich in diesem Augenblicke einer Summe von 25,000 Rubel. Ich befinde mich zu weit vom Ministerium entfernt, um sie dort zu holen und ein Aufschub würde in der Sache sehr störend sein. Sie würden mich daher verpflichten, wenn Sie mir diese Summe vorschießen und sie morgen in meinem Hotel wieder in Empfang nehmen wollten."

„Excellenz, ich bin gar zu glücklich, Ihnen dienen zu können", ruft der Kaufmann entzückt aus.

„Befehlen Sie mehr?"

„Nun gut, geben Sie 30,000."

„Hier, gnädigster Herr."

„Vorläufig meinen Dank. Morgen um neun Uhr in meinem Hotel", sagt der Pseudo-Präsident, legt die Banknoten in seine Brieftasche, steigt in's Cabriolet und fährt vergnügt davon.

Folgenden Tages zur bestimmten Stunde findet sich der Kaufmann beim Herrn v. Derowski ein, der ihn mit seiner gewohnten Freundlichkeit empfängt und, da er mit der Veranlassung seines Besuches nicht heraus will, sich nach seinen Wünschen erkundigt.

Dies beunruhigt den Kaufmann. Zu einem hohen Grade steigert sich aber seine Unruhe, als er den Präsidenten näher betrachtet und zwischen ihm und der Person, die am vorigen Tage unter dem Namen des Polizei-Chefs das Geld von ihm geliehen, einige Verschiedenheit zu erkennen glaubt. Er sucht sich zu fassen und mit den Worten: „Excellenz, ich bin betrogen!" beginnt er meinem Bruder den großen Betrug zu erzählen, dessen Opfer er geworden.

Nachdem Herr v. Derowski ihn ohne Unterbrechung bis zu Ende angehört, befiehlt er, ihm seinen Mantel zu bringen und sein Cabriolet vorzufahren. Demnächst läßt er sich die Sache in allen ihren Details nochmals erzählen und bittet den Kaufmann, auf ihn zu warten, während er sich nach seinem Diebe umsehen wolle.

Herr v. Derowski läßt sich in die St. Georgsstraße bringen, fährt vor den Laden des Kaufmanns, verfolgt von hier denselben Weg, welchen, nach der Bezeichnung des Letzteren, der Dieb genommen hatte, und wendet sich an den nächsten Wachtposten:

„Gestern um 3 Uhr Nachmittags bin ich Dir vorbeigefahren, hast Du mich gesehen?"

„Ja, Excellenz."

„Wo fuhr ich hin?"

„Nach der Troitski-Brücke zu."

„Gut."

Der Präsident fährt nach der genannten Brücke, an deren Eingang er einen anderen Wachtposten findet. Er tritt an ihn heran:

„Ich bin gestern um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags Dir vorbei gekommen, hast Du mich da gesehen?"

„Ja Excellenz."

„Welchen Weg nahm ich?"

„Ueber die Brücke, Excellenz."

„Gut."

unterirdischen Metallröhren fortgeführt. Da sie auf Termini münden soll, so werden dadurch die dort projectirten neuen Stadtviertel schnell emporkommen.

Frankreich.

✱ **Paris**, 31. März. [Ueber die deutschen Angelegenheiten] bringt das neueste Heft der „Revue Contemporaine“ einen sehr bemerkenswerthen Artikel, an dessen Schlusse es namentlich, wie folgt, heißt:

„Sollen wir, weil wir zuerst aus der Einheitsform fertig gegossen herauskamen, Andere davon fern halten? Das wäre eben so unconsequent, als vergeblich. Anstatt Alles, was in diese Form kommt, als eine Gefahr für unsern Bau anzusehen, müßten wir darin im Gegentheil ein Unterpfand der Entwickelung und der Macht, eine neue Bekräftigung unsrer Ideen und Principien sehen. Anstatt mit neidischem Auge auf diese rings um uns erstehenden jungen Nationen zu blicken, sollten wir ihnen die Hand bieten und mit ihnen den Bund des Fortschrittes und der Civilisation schließen. England, Italien, Preußen sind unsere Nebenbuhler und dürfen nicht mehr unsere Feinde sein. Nichts trennt uns; Alles nähert uns einander und kein Streit wird fortan mehr möglich sein, wenn uns nicht nach einer gebietenden Stellung (prédominance) gelüstet, welche die Gewalt uns nicht zu geben vermag, sondern welche wir einzig nur durch den rechtmäßigen Einfluß der Ideen der Gerechtigkeit und der Freiheit gewinnen können. Man hat seit einigen Jahren viel von einer Einigung der lateinischen Racen gesprochen. Welche Racen sind rein lateinisch, welche sind selbst rein germanisch? Haben wir selbst nicht hundert Male unser Blut im Norden und Süden von Frankreich gemischt, welches als der große Kreuzungspunkt der Völkerströmungen angesehen werden kann? Wir haben Besseres zu thun, als in die Vergangenheit zurückzugreifen, um Racenunterschiede und in ihnen Veranlassungen zum Widerstreit hervorzusuchen: wir haben den Bund der Nationen zu bilden, welche im höchsten Grade die Ideen der Civilisation und der Menschheit repräsentiren. Mit diesen Nationen, die bis in den Krieg hinein friedliebend und von allen den Ideen durchdrungen sind, die wir uns zur Ehre anrechnen, mit diesen Nationen müssen wir gehen und den wahrhaften Bund der öffentlichen Wohlfahrt bilden.“

[Der Zustand des kaiserlichen Prinzen] ist heute weniger befriedigend als die Tage vorher. Man spricht von einem neuen Geschwür, das im Entstehen und von erneuten Fieberanfällen. Die Kaiserin hat beschlossen, sich von allen öffentlichen Festen und Vergnügungsorten fern zu halten, bis der Zustand des Prinzen sich gebessert hat. Nelaton soll wegen des gegenwärtigen Zustandes des Prinzen nicht so viel Besorgnisse hegen, als ihm die ganze Constitution des Prinzen für die Zukunft nicht sehr vertrauenerweckend erscheint. Heute spricht man auch von einer Reise nach Nizza, sobald der Zustand des Prinzen sie erlauben wird.

[Renan im Senat.] Wie schon gemeldet, verhandelte der Senat vorgestern über das neue Unterrichtsgesetz, dessen Gutheißung ihm bereits durch die betreffende Commission vorgeschlagen worden war. Minister Duruy war als Vertreter der Regierung anwesend. Es trat Baron Vincent zunächst als Vertreter der schroffsten clericalen Ansicht mit einer Maßlosigkeit und Heftigkeit auf, die zwischen dem Unanständigen und Lächerlichen die unglückliche Mitte hielten. Die Versammlung bezeigte beinahe ununterbrochen ihr Mißfallen, und Hr. Rouland, wie später der Unterrichtsminister, traten ihm entschieden entgegen. Außerdem sprachen noch der Cardinal-Erzbischof von Rouen mit Mäßigung gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes, hauptsächlich aber über das verwahrloste Aufwachsen der Kinder in den Fabriken; Baron Dupin, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. de Forcade la Roquette, der zu beweisen suchte, daß die Regierung eifrigst bemüht sei, das Loos der in den Fabriken arbeitenden Kinder zu verbessern, und zuletzt Graf Ségur d'Aguessau, der sich gegen die aus der sogenannten Aufklärung ergebende Verdorbenheit und andere moderne Gebrechen in ziemlich heftiger Weise ausließ. Gegen das Ende seiner Rede gab er Anlaß zu einem Zwischenfalle, der das Hauptereigniß der Sitzung bildete und auch in weiteren Kreisen eine ziemliche Sensation erregen wird. Zu Hrn. Rouland, dem früheren Unterrichtsminister, sich wendend, sprach nämlich Graf Ségur d'Aguesseau: Sein (Rouland's) Gewissen wird ihm stets eine Ernennung, die einen so großen Scandal hervorgerufen hat, zum Vorwurf machen. (Unruhe.) Sainte-Beuve (der bekannte Akademiker und Kritiker): Ich protestire gegen diese persönlichen Bezichtigungen, die sich von der Frage entfernen und gegen ehrenwerthe Männer gerichtet sind. Präsident: Hr. St. Beuve unterbrechen Sie nicht! St. Beuve (fortfahrend): Wenn der ehrenwerthe Hr. v. Ségur auf Hrn. Renan hat anspielen wollen, so protestire ich gegen die Anschuldigung eines Mannes von Talent und Ueberzeugung, dessen Freund zu sein ich die Ehre habe. (Zur Ordnung!) Präsident: Ich habe in dem, was Hr. v. Ségur gesagt hat, keine Persönlichkeit wahrgenommen. Er hat von gewissen Doctrinen gesprochen, aber Niemanden genannt. (Zahlreiche Stimmen: Zur Ordnung den Unterbrecher!) Baron Chapuis Montlaville: Man kann sich einer tiefen Betrübniß nicht entschlagen, wenn man sieht, daß in einer gewissen modernen Literatur, deren Autoren man lobt, die Gesetze der ewigen Ordnung mit Füßen getreten und die Religion als Grundlage der Gesellschaft angegriffen wird. (Sehr gut!) Es darf nicht gestattet werden, hier in diesem Saale das Lob der Männer zu verkündigen, welche die Brandfackel in die Gesellschaft schleudern und in der großen Menge die Doctrinen des Atheismus und der Irreligion verbreiten. Es ist dies eine sociale Gefahr, gegen welche sich die Kräfte aller rechtschaffenen Leute einigen müssen. Wir protestiren mit aller Energie unserer Ueberzeugung gegen derartige unheilvolle Doctrinen. (Neue und lebhafte Zustimmung.) Die Unsittlichkeit ergießt sich in vollen Fluthen und an uns ist es vornehmlich, der Regierung die Mittel zur Abhilfe anzugeben. Ich für meinen Theil werde nicht ermangeln, es zu thun; es ist dies Pflicht. (Sehr gut!) St. Beuve erhebt sich abermals (Ruf von allen Seiten: zur Ordnung). St. Beuve (mit Nachdruck): Hr. v. Ségur hat von zwei Dingen gesprochen. Es giebt eine Strömung der Unsittlichkeit und der Unzüchtigkeit, welche Niemand vertheidigt, sondern die mit Verachtung zurückgewiesen wird. Allein es giebt auch ehrenwerthe, achtbare philosophische Ansichten, die ich hier im Namen der Gedankenfreiheit vertheidige und die ich nie, ohne zu protestiren, angreifen und verleumden lassen werde. (Zur Ordnung!) Lacaze: Dazu sind Sie nicht hier! Hr. v. Maupas: „Sie werden alsdann der Einzige in dem ganzen Senate sein, der solche Doctrinen vertheidigt!“ (Ein Senator: Alle ehrlichen Leute müssen gegen solche Worte protestiren, Von allen Seiten: Gewiß.) Graf Grossolles-Flamarens: Es ist das erste Mal, daß der Atheismus in diesem Saale einen Vertheidiger findet. Leverrier: Wir verlangen nicht, daß man solche Ansichten angreife; allein sie achten, niemals! Marschall Canrobert (sich mit Heftigkeit an St. Beuve wendend): Man kann in dieser Versammlung keine Schutzrede für Denjenigen halten, der die Gottheit Christi geleugnet und sich zum erbitterten Gegner der Religion unserer Väter, die noch immer die Religion der sehr großen Mehrzahl der Franzosen ist, aufgeworfen hat. Ich für meinen Theil lasse Jedem die Freiheit, von seinem Standpunkte aus das Buch dieses Schriftstellers zu würdigen, allein ich protestire förmlich gegen die Doctrinen, welche darin dargelegt sind, und ich bin überzeugt, daß meine Stimme hier bedeutenden Widerhall finden wird. (Sehr gut! rauschender und anhaltender Beifall.) Hr. v. Mauvas: Die Gelegenheit ist gut, damit der Senat energisch gegen ein solches Werk und die antireligiösen und unmoralischen Tendenzen, die es vertheidigt, einschreite. (Jawohl!) Ferd. Barrot und andere Senatoren, denen der Zwischenfall zu lange dauert, rufen nach der Tages-Ordnung. St. Beuve will noch einmal sprechen, kann aber vor lauter Schreien: „zur Ordnung!“ nicht mehr zu Worte kommen und der Präsident stellt ihm auch den Ordnungsruf in Aussicht, da er den Zwischenfall, der die gewohnte Ruhe der Senatsverhandlungen zu stören drohe, hervorgerufen habe. Auf vielseitiges Verlangen wird nun die Discussion wieder aufgenommen, allein die steten Abschweifungen des Hrn. v. Ségur rufen unaufhörliche Unterbrechungen: zur Sache! Schluß! hervor. Das Gesetz wird seinem Inhalte nach mit großer Majorität gutgeheißen und seiner Promulgation mit allen Stimmen gegen die des Barons Vincent kein Hinderniß entgegengestellt.

[Unruhige Auftritte in der medicinischen Schule.] Der „Phare de la Loire“ bringt einen ausführlichen Bericht über die unruhigen Auftritte, deren Schauplatz in neuester Zeit wiederum der große Hörsaal der medicinischen Schule von Paris gewesen ist. Wie man aus diesen Schilderungen entnimmt, wurden die ersten Vorlesungen einiger neuernannten Facultäts-Professoren, namentlich der Herren Broca und Say, zu den unzweideutigsten materialistischen Kundgebungen benutzt. Ein vom Lütticher Congreß her bekannter junger Mediciner, Jaclard, ergriff, während der Professor sich auf dem Katheder befand, das Wort, um zu constatiren, daß Alle, die Studenten sowohl wie der Docent, sich zum materialistischen Princip bekennten. Aus der Correspondenz des „Phare de la Loire“ geht ferner hervor, daß die Mediciner, welche Träger der materialistischen Idee sind, sich selber bei jeder Gelegenheit als die Antagonisten des Spiritualismus bezeichnen, der sich für sie in den Jesuiten verkörpert. Die Losung der medicinischen Jugend von Paris ist: „Hie Materialist! hie Jesuit!“ Der „Monde“ wendet sich heute wegen dieser Kundgebung und der Art und Weise, wie sie in dem „Phare de la Loire“ besprochen wird, mit sehr besorgter Miene und eindringlichen Worten an die Familienväter und die Regierung. — Daß letztere den Vorfall nicht wohl gänzlich unberücksichtigt lassen wird, darf vorausgesetzt werden.

[Zur Presse.] Der mit so großem Geräusch eröffnete Feldzug des „Pays“, welches wegen seines hochtönenden Titels „Journal de l'Empire“ bis jetzt von aller Welt für ein Regierungs-Organ gehalten wurde, hat ein klägliches Ende genommen. Der „Moniteur“ weist heute dieses Blatt in seine Schranken zurück, indem er dem Herrn Granier de Cassagnac und seinem Anhange folgende Zurechtweisung ertheilt: „Mehrere auswärtige Blätter bemühen sich, das Gerücht zu accreditiren, das Blatt „Le Pays“ sei ein Ausdruck des Gedankens der Regierung. Es ist dies ein Irrthum, dem Einhalt zu thun nicht unentbehrlich ist. Die Politik und Redaction des „Pays“ sind ihm durchaus eigen und machen Niemanden verantwortlich, als den von den Actionären ernannten Chef-Redacteur.“ Im „Pays“ war seit einiger Zeit eine unverschämte Annexions-Politik gepredigt worden; diese kriegslustige, herausfordernde Haltung wird nunmehr also förmlich von der Regierung desavouirt und Pic, der Erwählte der Actionäre, allein als Eroberer auf eigene Rechnung hingestellt.“ — Der Vertrag Limayrac's mit dem „Constitutionnel“, der Anfangs 1868 endet, ist von dem Verwaltungsrathe dieses Blattes nicht erneuert worden.

[Programm zur Eröffnung der Ausstellung.] Der „Moniteur“ theilt das Programm der morgen Nachmittag 2 Uhr stattfindenden Eröffnung der Ausstellung mit. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden um diese Zeit vor dem großen Eingangsthore des Gebäudes vorfahren und verschiedene, näher bezeichnete Theile des Gebäudes und des Parks mit einem zahlreichen Gefolge zu Fuß durchwandern. Die Abfahrt erfolgt an dem der Militärschule gegenüber gelegenen Portale. Die Ausstellungs-Commissarien und Mitglieder der Jury der einzelnen Länder werden Ihren Majestäten auf der durch den ganzen Maschinenraum sich durchziehenden Plattform, je in den betreffenden Abtheilungen, vorgestellt werden. Eine große Masse von einheimischen und auswärtigen Damen wird in Folge besonderer Einladungen die übrigen Räume, welche der kaiserliche Zug durchschreiten wird und welche für diesen Zweck reservirt sind, ausfüllen, die Herren in Frack und weißer Halsbinde, die Damen in Toilette de ville. Der nichtreservirte Rest des Gebäudes ist den Ausstellern, den Abonnenten und den Personen, welche 20 Fr. Eintrittsgeld zu bezahlen geneigt sind, zur Verfügung gestellt. Die Senatoren und die Deputirten werden in einem Specialzuge von dem St. Lazare-Bahnhofe aus bis direct an das Ausstellungs-Gebäude und von da nach Beendigung der Feierlichkeit wieder zurückgeführt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 3. April. [Tagesbericht.]

✱✱ [In Sachen der Canalbaufrage] hatte gestern eine Deputation der Hausbesitzer, bestehend aus den Herren Schneidermeister Misch, Kaufleuten Büchler und Friese, Audienz bei Sr. Exc. dem Herrn Ober-Präsidenten, welcher die in der Versammlung vom 30. März beschlossene Petition (S. Nr. 155 d. Ztg.) wohlwollend entgegennahm und versprach, dieselbe solle möglichst berücksichtigt werden. Die in der Petition hervorgehobenen Bedenken und ausgeführten Gegenvorschläge lauten wie folgt:

„Excellenz! Den Hausbesitzern Breslaus ist unterm 13. März d. J. eine zwangsweise Verordnung zugegangen, wonach in jedem Hofe bis zum 1. Juli d. J. ein Schlammfang angelegt, die Tage- und Abflußwässer in denselben geführt und aus demselben durch unterirdische Röhren in den Hauptcanal der Straßen abgeleitet werden sollen. Der Ausführung dieser Verordnung stellen sich so außerordentliche Nachtheile für die Hausbewohner und so immense Schwierigkeiten in der Ausführung entgegen, daß wir auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über Polizei-Verordnungen an Eure Excellenz die ganz ergebenste Bitte richten, die obige Verordnung hochgeneigtest außer Kraft setzen und mit Rücksicht auf die untenstehenden Bedenken und Vorschläge, wie derselbe Zweck größerer Straßenreinlichkeit in Breslau einfacher zu erreichen sei, einer neuen technischen und sanitätspolizeilichen Prüfung unterwerfen, event. die Ausführung der Verordnung bis zur Vollendung des Wasserhebewerkes sistiren zu lassen. Unsere Bedenken gegen diese Verordnung sind folgende:

1) Die nach der polizeilichen Vorschrift zu bauenden Schlammfänge sind nach dem Urtheile competentester Sachverständiger nicht geruchlos. Das die Luft absperrende Brettstück schließt oberhalb des Wasserausflusses nicht luftdicht an das Mauerwerk und darf es auch nicht, weil es sich sonst nicht auf- und niederziehen ließe. Es wird sonach durch den fortwährenden Zug aus dem Hauptcanale die übelriechende Luft aus demselben durch den undichten Schlammfang in den Hof dringen und die Luft verderben und dies um so mehr, als es in den meisten Höfen an Zugluft fehlt. Dadurch und ebenso durch das nothwendige ofte Ausräumen des Schlammfanges erhielte jeder Hof einen neuen Herd für üble Gerüche und für ungesunde und verdorbene Luft. 2) Die anzulegenden Abflußröhren aus den Schlammfängen müssen des nothwendig tiefen Abflusses wegen in den allermeisten Fällen durch die Souterrains oder Keller geführt werden. Abgesehen von der sehr großen Schwierigkeit dieser Ausführung, den sehr bedeutenden Kosten, der großen Unbequemlichkeit und Störung, welche diese Röhren bei Benutzung der Räume verursachen würden, ist bei gar nicht ausbleibendem Schadhaftwerden derselben stets eine große Gefahr vorhanden für Menschen, die in diesen Räumen wohnen, sowie für werthvolle Waaren, die darin lagern. 3) Es ist Gefahr vorhanden, daß — wegen der Zerbrechlichkeit der polizeilicherseits empfohlenen Thonröhren unsere wenigen noch guten Trinkwasser verdorben werden. Bei eintretendem Hochwasser werden sich bei etwaigem Zerspringen der Thonröhren die Abflußwässer der Höfe und Straßen mit den Grundwassern vermischen und so in unsere noch guten Trinkwasserbrunnen gelangen. 4) Die Kosten für Ausführung der beregten Verordnung sind so groß, daß eine außerordentlich große Zahl von Grundbesitzern dieselben aus eigenen Mitteln nicht zu bestreiten vermag; sie werden noch viel größer, indem die zerbrechlichen und auch nicht immer dichthaltenden Thonröhren die oben angedeuteten Gefahren bedeutend vermehren und eiserne Röhren nothwendig machen. 5) Die zu vielen Röhrsysteme bringen schwerwiegende, fortwährende sehr große Uebelstände und Störungen im Verkehr hervor; die Bewohner der Carlsstraße haben diese im vorigen Jahre beim Canalbau im höchsten Grade empfinden müssen und leiden noch heut daran. Das wegen vorzunehmender Reparaturen sehr häufig nothwendige Aufgraben und Zuschütten der Straße bringt fortwährende Senkungen des Bodens zuwege, welche unverhältnißmäßig auf die Röhren drücken, sie schadhaft machen, neue Reparaturen verlangen und immer wieder Aufgraben und Zuschütten veranlassen, so daß die Reparatur eines Röhrensystems meistentheils die der anderen zur Folge hat. Die Gasanstalt kann die Wahrheit dieser Behauptung bezeugen. 6) Die Zeit zur Ausführung der Verordnung bis zum 1. Juli d. J. ist so kurz bemessen, daß nach dem Urtheile Sachverständiger sämmtliche Maurer der Stadt Breslau in dieser Zeit diese Aufgabe nicht zu lösen vermochten. 7) Ohne den Zufluß größerer Wassermengen mit Hilfe des Wasserhebewerks würde verdorbene Luft in noch größerer Menge aus den Schlammfängen, und selbst bei vollkommener construirten, beim Ausräumen derselben emporsteigen und die Gefahr der Ausbreitung von Epidemien sich wesentlich vergrößern, weshalb unsere eventuell gestellte Bitte der Sistirung der polizeilichen Verordnung bis zur Vollendung des Wasserhebewerks.

Wir erlauben uns demnächst folgende Vorschläge zur Erreichung desselben Zweckes ergebenst zu machen: 1) Daß es den Hausbesitzern gestattet werde, selbst auch dann, wenn die Construction der Schlammfänge eine vollkommenere geworden, den Abfluß der Wässer aus ihren Höfen durch verdeckte granitne oder eiserne Rinnen mit vorliegenden Eisengittern nach den Straßenrinnen zu bewirken; 2) daß die Straßen sämmtlich granitne Rinnen und die nöthigen Schlammfänge erhalten. Durch die Vollendung des im Bau begriffenen Wasserhebewerkes wird eine so große Wassermasse durch sämmtliche Rinnsteine fließen, daß dieselben reiner sein werden; der bedeutend vermehrte Wasserfluß wird eine bessere und schnellere Luftströmung in Straßen und Höfen bewirken und es wird, wenn noch eine größere polizeiliche Aufsicht über die Straßenrinnsteine dazukommt, der Zweck: größere Reinlichkeit und gesündere Luft zu schaffen, auch ohne die tiefeinschneidende Störung in Benutzung der Keller und Souterrains und ohne den für so viele Hausbesitzer unerschwinglichen Kostenaufwand aus eigenen Mitteln erreicht werden.“

Die Petition war von ca. 400 Hausbesitzern unterzeichnet und ist von der Deputation, welche von dem Comite für die Canalbausache erwählt worden, abschriftlich auch dem Herrn Polizei-Präsidenten wie

---

Herr v. Derowski fährt über die Brücke und hält vor der Kirche des heiligen Nicolaus. Der wachthabende Posten tritt hervor.

„Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr bin ich Dir vorbei gekommen — standest Du auf Deinem Posten?“

„Ja, Excellenz.“

„Wo sahest Du mich hinfahren?“

„In's Viborg'sche Viertel.“

„Gut.“

Der Präsident setzt seinen Weg fort, entschlossen, ihn bis an's Ende der Welt zu verfolgen.

Im Winkel, beim Hospital für die Land-Soldaten, findet er einen anderen Posten, bei dem er sich in derselben Weise erkundigt.

Diesmal hatte der Dieb seinen Weg nach der Seite des Branntwein-Magazins hin genommen.

Der Präsident fährt hin.

Von hier ist er über die Noskresenki-Brücke gefahren, von der er sich in grader Linie bis an's Ende der großen Perspective hinbegeben. Vom Ende der großen Perspective fuhr er nach den äußersten Läden hin, seitwärts von der Bank und den Garnisonshäusern.

Hier fragte Herr v. Derowski zum letzten Male die Wache:

„Ich bin gestern um halb 5 Uhr Dir vorbei gekommen, hast Du mich gesehen?“

„Ja, Excellenz.“

„Wo fuhr ich hin?“

„Nach Nummer neunzehn, am Winkel des Catharinen-Canals.“

„Bin ich hineingegangen?“

„Ja.“

„Hast Du mich von dort wieder herauskommen sehen?“

„Nein.“

„Gut. Laß Dich sogleich von einem Kameraden ablösen und hole mir zwei Soldaten aus der nächsten Kaserne. Ich werde hier warten.“

„Gleich, Excellenz.“

Nach zehn Minuten kommt die Wache mit den Soldaten an.

Der Präsident begiebt sich in Begleitung der requirirten Wache nach Nummer neunzehn, läßt daselbst die Hausthüren schließen, befragt den Portier, und nachdem er erfahren, daß sein Mann zwei Treppen hoch wohne, steigt er hinauf, stößt mit einem Fußtritte die Thür auf und befindet sich seinem Ebenbilde gegenüber. Erschreckt durch einen so hohen Besuch, dessen Zweck ihm sogleich einleuchtet, gesteht unser Sosias die gespielte Rolle sofort ein und giebt die noch vollständig vorhandenen 30,000 Rubel heraus.“

Hiermit endete der alte General seine Erzählung; es war unterdeß Nacht geworden, mein Vater empfahl sich und er mußte über die Schlauheit des Präsidenten noch lange Zeit darauf, nachdem den Erzähler schon kühler Rasen deckte, recht herzlich lachen. (Hamb. Refr.)

[In Bezug auf die Heirathsaussichten der fürstlichen Häuser Europas] entnehmen wir dem „Gothaischen genealogischen Kalender“ Folgendes: Noch unverheirathet sind 5 gekrönte Häupter: König Ludwig von Baiern und Georg I. von Griechenland, Beide erst im 22. Lebensjahre stehend, Dann Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, 43 Jahre alt, schon zum zweiten Male Wittwer und Vater von 5 Kindern. Sodann Carl I., Fürst von Rumänien, Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen, 27 Jahr alt, und der kleinste unter den europäischen Potentaten, der 26jährige Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein. Dann folgende 8 Kronprinzen: Humbert von Italien, 23 J., Wilhelm, Prinz von Oranien, 27 J., Friedrich von Dänemark, 24 J., Alfred von Großbritannien und Irland, 23 J., Carl August, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, 23 J., Heinrich XXII. von Reuß ä. L., 21 J., Georg von Schaumburg-Lippe, 21 J., Carl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, 37 J. Zu den 5 regierenden Häuptern und 8 Thronerben kommen nun noch 31 Prinzen. Als heirathsfähige Prinzessinnen haben wir zu nennen: I. Protestantisch. 1) Louise von England, vierte Tochter der Königin Victoria, 19 J., 2) Friederike, Tochter des gewesenen Königs von Hannover, 19 J., 3) deren Schwester Marie, 18 J., 4) Marie, Prinzessin von Niederland, 26 J., 5) Prinzessin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, 23 J., Nichte des Königs von Dänemark, 6) Wilhelmine, Herzogin von Würtemberg, 23 J., 7) Marie, Tochter des Großherzogs von Weimar, 18 J., 8) Marie von Sachsen-Altenburg, 18 J., 9) Prinzessin Hermine, 22 J., die Tochter, und 10) Elisabeth, 26 J., die Schwester des Fürsten von Schaumburg-Lippe. II. Katholischen Bekenntnisses. 1) Marie Theresia, 22 J., und 2) Mathilde, 18 J., Beide Töchter des Erzherzogs Albrecht, 3) Erzherzogin Maria Theresia, Prinzessin von Modena-Este, 20 J., 4) Marie von Hohenzollern-Sigmaringen, 22 J., 5) Amalie, Prinzessin von Sachsen-Coburg, 19 J., 6) Margarethe von Savoyen, 16 J. — Sodann 2 Orleaniden, 2 sicilianische Bourbons, 2 Prinzessinnen von Parma. Das russische Kaiserhaus hat zur Zeit keine heirathsfähige Prinzessin. Dagegen haben wir hier, als einzige erlauchte Dame von griechischem Bekenntniß, die Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg, 22 J., aufzuzählen. Wir haben somit eine Flora von 24 Prinzessinnen aufgestellt, und da wir oben 44 heirathsfähige Prinzen zählten, so stehen für die Ersteren die Chancen offenbar sehr günstig. (Post.)

[Schiller's erstes Gedicht.] Die „Schwäb. Volksztg.“ veröffentlicht folgendes Gedicht, das sie als das Erstlingswerk unseres Dichterfürsten bezeichnet, und zwar soll er es im Jahre 1777 in der Karlsschule gedichtet haben. In der Sammlung der Schiller'schen Gedichte ist es nicht enthalten. Es lautet:

Wahrlich, wahrlich, arme Jammersöhne
Sind wir höchst geprief'ne Herrn der Welt,
Von Geburt an, bis die letzte Thräne
Aus der armen Schächer Augen fällt.

Schlüpfen wir kaum erst aus uns'rer Tonne
In dies große weite Narrenhaus,
Grüßen wir schon mit Geheul die Sonne,
Alles Elend fühlen wir voraus.

Trägt der Knabe seine ersten Hosen,
Steht schon ein Pedant im Hinterhalt,
Der ihn hudelt, ach! und ihm der großen
Römer Weisheit auf den Rücken malt.

Beut uns Jugend ihre Rosenhände,
Welche Güter bringt die Zaub'rin dar?
Mädchen, Schulden, Eifersucht, am Ende
Hörner, oder die Pistolen gar.

Sind wir Männer, kommt ein and'rer Teufel,
Ehrgeiz heißt er, oft auch heißt er Weib;
Nahrungssorgen quälen, sowie Zweifel
Einen Narrenschädel, unsern Leib.

Kommt das Alter endlich angeschlichen,
Sagt, was hat der arme Greis wohl da?
Husten und Verachtung, Spott und Siechen,
Brustweh, Langeweil' und Podagra.

Um das Maß des Jammers vollzufüllen,
Müssen wir des Erben Lächeln sehn,
Lohnt es sich, um dieses Plunders willen
Wohl der Müh', aus Mutterleib zu gehn?

Zürich. [Für die „Weltausstellung“] wird bei Meyer in Hildburghausen ein Reisehandbuch für Paris von unserem Herrn Berlepsch, der sich zu dem Zweck seit vorigem Herbst dort aufhält, erscheinen. In seiner Ausstattung soll es hinter dessen bereits in vielen Auflagen erschienenen „Schweizer Führer“ nicht zurückstehen. Namentlich die in sehr großem Maßstabe und reichlicher Anzahl beigegebenen Specialpläne der Stadt werden die wichtigsten und vollständigsten sein, die irgend ein Reisehandbuch enthält.

dem Hrn. Ober-Bürgermeister mit der Bitte mitgetheilt, die Sache der Petenten zu befürworten.

Am heutigen Vormittag hatte die Deputation in Gegenwart eines Stadtbaurathes auch mit dem Hrn. Ober-Bürgermeister eine längere Unterredung, bei welcher derselbe versicherte, er wolle für die Sache das Möglichste thun.

** [Verschönerungen.] Fürstensgarten ist nicht mehr! Die alterthümlichen Restaurationsgebäude, theilweise längst dem Zahn der Zeit verfallen, sind abgetragen und durch den bisherigen Garten wird eine Straße gelegt, welche unmittelbar von der Fürstenbrücke nach dem Scheitniger Park führt. Die Reorganisation des letzteren schreitet rüstig vor, wobei die Arrondirung durch das neu erworbene Terrain entsprechend gefördert wird. Auch in den Anlagen des Wintergartens regt sich die bessernde und pflegende Hand, damit das Etablissement bei der nahe bevorstehenden Eröffnung des Saisontheaters sich würdig präsentire. An die Renovation des Saales schließt sich nun die Regulirung des Gartens, dessen mannigfaltige Partien durch die Gasbeleuchtung außerordentlich gewonnen haben.

† [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag erfolgte die feierliche Bestattung des Hrn. Hauptlehrer Waetzold, welcher gestern durch einen plötzlichen Tod im vollkräftigen Mannesalter dahingerafft worden war. Der Verblichene hat sich als Lehrer der Jugend wie als Dirigent des Breslauer Sängerbundes hervorragende Verdienste erworben, die ihm ein ehrenvolles Andenken sichern. In welch hohem Maße der Hingeschiedene geachtet und beliebt war, das bewies die umfangreiche Theilnahme an seinem Leichenbegängniß, dem sich nächst den Mitgliedern des genannten Vereins, den Collegen des Verblichenen, seinen Schülern und Schülerinnen ein bedeutendes Publikum angeschlossen. Der Leichenzug bewegte sich von der Gräbschnerstraße nach dem großen evang. Kirchhofe, woselbst erhebende Trauerlieder und Gebet die ernste Ceremonie einleiteten. Während der Sarg der Erde übergeben ward, ertönten wiederum ergreifende Melodien und das Grab, welches des Sängers irdische Hülle aufnahm, wurde mit Kränzen reichlich geschmückt. Leicht sei ihm die Erde!

*** [Verein zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten.] Nach dem soeben erschienenen 12. Rechenschafts-Bericht wurden im vergangenen Jahre in das St. Marien-Stift (Gräupnergasse Nr. 10) 220 Mädchen ohne Unterschied der Confession aufgenommen, sämmtliche befanden sich bei vollständigem Unterhalt 7744 Tage, jede also durchschnittlich 35⅕ Tage in der Anstalt. — Gegen Zahlung einer Pension waren 33 Mädchen behufs Ausbildung in weiblichen Beschäftigungen im Stifte. — In Dienst wurden 178 gebracht, aushilfsweise 41 Kranke wurden in der Anstalt 16 und eine noch größere Anzahl im Kloster der Elisabethinerinnen verpflegt. Gestorben sind außerhalb 9, verehelicht haben sich 14. — Von Herrschaften sind neu hinzugetreten 52, von Dienstboten 116. Ganz besonders sei bemerkt, daß das St. Marien-Stift für Anlernung aller häuslichen Beschäftigungen, als: Waschen, Plätten, Nähen, Schneidern, Gelegenheit bietet. Die Einnahmen betrugen: 3019 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. Die Ausgaben: 2887 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Mithin ultimo Dezember Bestand 132 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf.

[Künstler-Verein.] Mit Genehmigung der General-Versammlung vom 23. März hat der hiesige Künstler-Verein mit der Firma Adolph Gestewitz, Hof-Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung der Frau Prinzessin Friedrich von Preußen in Düsseldorf, einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Firma den ausschließlichen Debit der Loose zu der dem Künstlerverein zur Begründung eines Museums höheren Orts erlaubten Lotterie übernimmt. Der Verkauf der Loose wird nun voraussichtlich viel schneller von Statten gehen, als es seither geschehen ist, und das ganze Unternehmen in erfreulicher Weise gefördert werden. Herr Gestewitz hat sich bei ähnlichen Unternehmungen bereits eine reiche Erfahrung gesammelt und seine Umsicht und Gewandtheit bewährt. So hat derselbe bei der Kölner Dombau-Lotterie für 110,000 Thlr. Loose abgesetzt, bei der Lotterie der deutschen Invaliden-Stiftung in Paris für 30,000 Frcs. und bei der König-Wilhelm-Lotterie für 40,000 Thlr.

—* [Schulangelegenheit.] Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der Industrieschule für israelitische Mädchen wird Montag den 8. April Nachmittags im Saale des Café restaurant abgehalten. Auch werden im Nebenzimmer Proben weiblicher Handarbeiten von Schülerinnen aller drei Klassen ausgelegt sein. Nach den vom Hauptlehrer B. Bloch dem Programm beigefügten Nachrichten wurde das abgelaufene Schuljahr, das 66. seit dem Bestehen der Anstalt, mit 121 Schülerinnen eröffnet, von denen 20 im Laufe des Jahres abgingen und 1 starb, wogegen 23 hinzutraten, so daß die Zahl der Schülerinnen gegenwärtig 123 beträgt. Außer den laufenden Unterstützungen von Seiten der städtischen Behörden, der Synagogengemeinde und der beitragenden Mitglieder sind der Anstalt wiederum viele andere Geschenke zugewendet worden, darunter für die Schulbibliothek von Herrn Skutsch 50 Bändchen, von Herrn S. Pleßner 40 Bändchen und von Frau Lina Morgenstern, geborene Bauer, eine Anzahl der von ihr verfaßten Jugendschriften; ferner an baarem Gelde von Herrn Consul Louis Goldmann in Capstadt 50 Thlr., von dem verstorbenen Kaufmann Robert Horrwitz ein Legat von 50 Thlr., von dem verstorbenen Rittergutsbesitzer Em. Pringsheim ein solches von 250 Thlr., von Herrn Kaufmann Bernh. Frank eine Prämienstiftung von 100 Thlr. u. a. m.

*** In der Realschule zum hl. Geist findet am 4. und 5. April die Prüfung aller Klassen und am 6. und 7. die Ausstellung von Zeichnungen statt. Der verdiente Director der Anstalt, Herr F. A. Kämp, ladet hierzu die Gönner und Freunde des Schulwesens in einem Programme ein, welches durch eine von ihm verfaßte, gediegene Abhandlung „über die Comporation der als Adjectiva gebrauchten Participien im Lateinischen und Deutschen" — eröffnet wird. Dieser folgt: „Vorschlag zu einer orthoepischen Bezeichnungsweise englischer Texte, die auf der Unter- und Mittelstufe des englischen Unterrichts gelesen werden; von W. Bertram, College an der Realschule zum h. Geiste". — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß die Anstalt gegenwärtig 694 Schüler zählt. — Am 8. März erhielten nach bestandener Prüfung die beiden Abiturienten Beer und Cras das Zeugniß der Reife.

† In der Kunst-Bauhandwerks-Schule fand am vergangenen Sonnabend die Ausstellung der von den Zöglingen gelieferten Arbeiten, sowie die mündliche Prüfung statt. Die ausgelegten Arbeiten im Linear-, Maschinen- und freien Handzeichnen waren überaus zahlreich und zeugten von dem in jeder Beziehung aufgewendeten Fleiße. Gleiche Anerkennung verdienten die in Thon modellirten Arbeiten. Bei der Nachmittags abgehaltenen Prüfung in den wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen: Physik, Mechanik, Architectur, Maschinenlehre, Bauconstruction, Planimetrie und Trigonometrie, wurde von den Zöglingen sowohl der Ober- wie der Unterklasse ein reger Eifer bekundet, die eingeheimsten Schätze zu zeigen. Nach Beendung der Prüfung wurden an drei Schüler: Joseph Winkler, Paul Schubert, Johann Pandel Prämien der Maurer- und Steinmetz-Innung und an Meinhold Schneider eine Prämie der Zimmerer-Innung überreicht. Die Theilnahme des Publikums war sowohl während der Ausstellung am Vormittage, wie bei der Prüfung am Nachmittage, welcher auch Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident beiwohnte, eine sehr rege. — Die abgehaltene Prüfung war die letzte in den gegenwärtigen Räumen. Zum Herbst übersiedelt die Anstalt in das neu errichtete Gebäude auf der Seminargasse.

= [Zum Benefiz für Herrn Prawit] findet am Freitag eine Vorstellung von „Figaro's Hochzeit" statt, die wir um so angelegentlicher empfehlen können, als die vorzügliche Besetzung einen hohen Genuß erwarten läßt. Fräulein Ubrich singt aus Gefälligkeit für den Beneficiaten die „Susanne", Frau Röske-Lundh die „Gräfin", Frl. Neufeld den „Pagen", Herr Robinson den „Grafen", Herr Rieger den „Figaro", während die kleineren Rollen sich in den bewährten Händen des Frl. Weber und des Herrn Prawit befinden. Wir hoffen und wünschen, das Haus am Freitag recht gefüllt zu finden.

—a.— [Die Aufführung von Gesang- und Orgelcompositionen], welche am Dienstag Nachmittag 5 Uhr das königliche akademische Institut für Kirchenmusik veranstaltete, hatte den Musiksaal der Universität bis auf den letzten Platz gefüllt. Und allerdings war das Concert derart, daß ihm die gespannte Aufmerksamkeit und volle Theilnahme der Zuhörer zufallen mußte. Obgleich nur ältere Gesangcompositionen (ein Choral und drei Motetten a capella) zu Gehör gebracht wurden, so blieb jede Einförmigkeit vermieden durch den neuen eigenthümlichen und charakteristischen Eindruck, den jede Piece in der Einfachheit und Erhabenheit ihrer Composition zur Geltung brachte. Wie innigergreifend war nicht der fünfstimmige Choral von Joh. Eccard „O Lamm Gottes unschuldig"; wie fromm und schlicht Schütz's Motette „Ehre sei dir, Christe, der du littest Noth"! Mit kindlich freudiger Sehnsucht erfüllte den Zuhörer das fünfstimmige „In den Armen dein, o Herr Jesu Christ" — von Melchior Frank, und die sechsstimmige Motette von Andreas Hammerschmidt „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz" — stieg wie ein brünstiges Schlußgebet zur Höhe. Daß die Ausführung aller Piecen von dem sorgfältigsten Einüben zeugte, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Eine ebenso schöne als erhebende Abwechselung war der vor jeder Gesangscomposition eingeschobene Orgelvortrag. In längst bekannter Kraft und Fülle seiner künstlerischen Begeisterung spielte Herr Emil Bohn ein Präludium in H-moll von Bach, sowie Andante und Schlußsatz der herrlichen Orgelsonate in F-moll von Mendelssohn-Bartholdy. In gleich vorzüglicher Weise trug Herr Paul Baumgart eine Choral-Bearbeitung („Schmücke dich, o liebe Seele") von Bach und Herr Laugwitz (Zögling des königl. katholischen Schullehrer-Seminars) ein Präludium in D-moll von Mendelssohn vor. Das Auditorium lauschte mit sichtbarer Andacht den mächtigen Tönen und war allseitig befriedigt. Uebrigens war ein höchst gewähltes und ausgezeichnetes Publikum versammelt; die Spitzen der Behörden, viele Professoren, Geistliche, Künstler, Lehrer, Musiker rc. waren erschienen.

+ [Die Photographie] hat in der neuesten Zeit so große Fortschritte gemacht, daß gegenwärtig die Aufnahme von wissenschaftlichen Gegenständen fast ausschließlich nur mit Hilfe dieser Erfindung bewerkstelligt werden kann. Der größte Vorzug, den solche Abbildungen gewähren, liegt eben in der wahrhaft getreuen, bis in die kleinsten Nüancirungen richtigen Darstellung. Im hiesigen botanischen Garten sind mehrere selten zur Blüthe kommende Pflanzen, wie z. B. die im vorigen Frühjahr blühende Agave Göppertiana Jacoby, und neuerdings wieder mehrere Cycadeen, darunter eine zapfentragende Zamia, dann die nach Paris zur Welt-Industrie-Ausstellung gesandten Prachtstücke von oberschlesischen Steinkohlen; über die Erläuterung der Structurverhältnisse u. s. w. durch Herrn Buchwald photographisch aufgenommen worden. Außerdem sind von demselben Künstler mehrere der schönsten und interessantesten Partien des botanischen Gartens, wie z. B. die Ansicht des botanischen Gartens von der Nordseite des Teiches mit der Domkirche als Hintergrund, die physiologische Partie, das große Palmenhaus, die paläontologische Partie aufgenommen worden, und sind dieselben für einen geringen Preis im Atelier der Herren Buchwald u. Georgi, Ohlauerstadtgraben Nr. 2, zu haben.

—* [Sparkassenwesen.] Es ist angeordnet, daß das Sparkassenwesen von den Regierungen in ihren Bezirken gefördert und namentlich in solchen Kreisen wachgerufen werde, wo der Geist der Sparsamkeit besonders wohlthätig unter der Arbeiterbevölkerung wirkt. Als Vorbild werden die Spar- und Sammelkassen empfohlen, welche von den Fabrikunternehmern im Regierungs-Bezirk Liegnitz eingerichtet sind.

—* [Arzneitaxe.] Wie verlautet, soll mit dem 1. October eine neue Arzneitaxe eingeführt werden, die als Uebergangsstadium für das später einzuführende Grammgewicht beim Arzneiverkaufe bezeichnet wird.

+ [Besitzveränderungen.] Gartenstraße Nr. 29a: Verkäufer Herr Ritterschafts-Rath Wilh. v. d. Marwitz. Käufer: Frau Baronin v. Steinäcker auf Bernsdorf. — Kohlenstraße Nr. 2. Verkäufer: verwittwete Frau Particulier F. Bahl. Käufer: Herr Schornsteinfegermeister J. Skladnikiewicz. — Mariannenstraße Nr. 9. Verkäufer: Herr Commissionair Aug. Görlich. Käufer: Herr Schneidermeister Seidel aus Striegau. — Neue Tauenzienstraße Nr. 67. Verkäufer: Herr Productenhändler Wawrzineck. Käufer: Herr Kaufmann und Brennereibesitzer Hugo Rüdiger. — Das auf der Striegauer Chaussee belegene Wuttke-Haus „Gasthof zur Stadt Jauer" wurde in der vor einigen Tagen stattgehabten Resubhastation von Herrn Gasthofbesitzer F. Hanke als Meistbietendem erstanden. — Das Rittergut Bernsdorf (Kreis Hoyerswerda). Verkäufer: Frau Baronin v. Steinäcker. Käufer: Herr Ritterschaftsrath Wilhelm v. d. Marwitz in Breslau.

J. R. [Verschiedenes.] Unter den vom Lande zum Markte fahrenden Kutschern, vulgo Dienstknechten, wird es vielfach als Ehrenpunkt betrachtet, trotz der schweren Ladung ihrer Wagen einen Weitlauf ihrer Gespanne anzustellen. Daß dieser mitunter recht unglückliche Folgen hat, beweist wieder ein in den letzten Tagen auf der Breslau-Nimptscher Chaussee vorgekommener Fall. Zwei schwer mit Getreide beladene Fuhrwerke stießen bei Gelegenheit einer solchen Wettfahrt derartig zusammen, daß eines derselben in den Chausseegraben gestürzt wurde. Eine auf dem Wagen befindliche Frau, welche hiesige Verwandte besuchen wollte, wurde dabei durch die auf sie fallenden gefüllten Getreidesäcke erheblich verletzt. — Gestern Abend wurde auf der langen Oderbrücke eine ruhig dahingehende, anständig gekleidete Frauensperson von einem anscheinend betrunkenen Manne derartig angerannt, daß sie von dem etwas erhöhten Fußwege auf den Fahrdamm geschleudert wurde und dabei in augenscheinliche Gefahr kam, unter die Räder eines eben vorüberfahrenden Wagens zu gerathen. Daß der Excedent nicht aus Trunkenheit, vielmehr aus Uebermuth und Rohheit die That verübt hatte, ist ersichtlich daraus, daß er schnell und festen Schrittes, ohne eine Spur von Trunkenheit zu verrathen, die Flucht ergriff, als einige Vorübergehende sich anschickten, ihn festzuhalten.

ββ. Wie groß die Frechheit unserer Bummler ist, zeigt folgender Vorfall. Ein solcher Bummler im Alter von ca. 18 Jahren schlug einem Herrn auf der Ohlauerstraße in nächster Nähe des dort patrouillirenden Polizei-Beamten mit der geballten Faust in das Gesicht und griff nach der Cigarre, die der Herr rauchte und deren Aroma die Nase des Excedenten (nach dessen eigener Aussage) allzu angenehm erregt hatte. Im Besitz der Cigarre ergriff der Bummler die Flucht und konnte erst, von dem Polizei-Sergeanten und dem Publikum verfolgt, auf der Ziegengasse festgenommen werden. Der Herr hat außer einem geschwollenen Gesicht noch Brandwunden von der Cigarre davongetragen.

§§ [Auch eine Liebe.] Ein Feldbeamter, welcher den vorjährigen Krieg mitgemacht hat, verwahrte aus jener Zeit als Beutestück noch eine Kiste mit sehr feinen Cigarren, die bis jetzt beinahe noch ganz unberührt war, da der Herr selbst nicht Tabak rauchte und nur für seine Gäste sich Cigarren hielt. Wie groß war gestern sein Erstaunen, als er die Kiste zufällig benutzte und dieselbe halb leer fand. Wie sich herausgestellt hat, ist das am 1. d. M. abgezogene Dienstmädchen die Diebin gewesen und hat den Liebhaber, der den Feldzug ebenfalls mitgemacht hat und nach diesen Cigarren lüstern war, alltäglich damit versorgt.

△ **Jauer**, 2. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Concert.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten entspann sich eine längere Debatte über eine bereits seit 4 Jahren immer wieder eingereichte Petition wegen Verlegung des Anfanges des Getreidemarktes von 8 Uhr auf 9 Uhr während des Sommerhalbjahres. Da die Bestimmung über den Marktanfang eine Polizei-Angelegenheit ist, so lag die erwähnte Petition blos deswegen den Stadtverordneten vor, weil Magistrat die Meinung derselben als Vertreter der Bürgerschaft hören wollte. Die Majorität der Versammlung sprach sich dahin aus, den Magistrat zu ersuchen, den Beginn des Getreidemarktes für das Sommerhalbjahr um 8½ Uhr ansetzen zu wollen. Vielleicht findet endlich diese Stimme der Vertreter der Bürgerschaft Gehör. Während des Sommerhalbjahres begann nämlich bisher der Getreidemarkt schon immer um 8 Uhr und den mit der Freiburger Eisenbahn um 8½ Uhr erst hier anlangenden Händlern aus Striegau, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach und Breslau war jede Möglichkeit abgeschnitten, rechtzeitig zum Markte zu erscheinen. Wir können es nur als eine unzweckmäßige Einrichtung bezeichnen, den Anfang unseres wirklich großartigen Getreidemarktes so zu legen, daß ein Theil der fremden Händler von demselben so gut als wie ausgeschlossen ist. Das Interesse des hiesigen gewerbetreibenden Publikums, namentlich das der Gastwirthe, wird keineswegs bei einem späteren Marktanfange so gefährdet sein, als wie von vielen Seiten sehr einseitig behauptet wird. Ein Zurückbleiben der feilhabenden Landwirthe wird auch nicht stattfinden, da auf dem hiesigen Markte die Preise, wie eine sorgfältige Vergleichung mit anderen Marktberichten ergiebt, immer durchschnittlich etwas höher stehen. — Musik-Director Bilse aus Liegnitz, welcher von einer größeren Kunstreise zurückgekehrt ist, concertirte vorigen Sonntag mit seiner vorzüglichen, gegen 50 Mann starken Kapelle bei uns.

---

d. **Landeshut**, 2. April. [Eine Unglückliche.] Heute Vormittag stürzte sich in dem hier nahe gelegenen Johnsdorf eine in der Ehescheidung lebende Bauergutsbesitzerfrau von Alt-Weisbach mit dem ältesten ihrer beiden Kinder in die Fluthen des angeschwollenen Boberflusses; die Mutter wurde gerettet, das Kind aber fand in den Wellen seinen Tod.

S. **Strehlen**, 2. April. [Aus dem Reichstage. — Schulprüfungen.] Die Verhandlungen des Reichstags finden auch bei uns reges Interesse. Daß der Abgeordnete unseres Wahlbezirks, Hr. v. Vincke-Olbendorf, zu den gemäßigtsten Liberalen im Reichstage gehören würde, war nach seinem Verhalten in der letzten Session unseres Abgeordnetenhauses wohl zu erwarten, es überraschte auch nicht, daß er gegen die Diätenbewilligung stimmte; daß er jedoch auch für den Ausschluß der Beamten votirt hat, ein Votum, das mit liberalen Grundsätzen entschieden unvereinbar ist, hat gewiß die große Mehrheit seiner Wähler sehr unangenehm berührt. Leider bestand weder früher noch besteht jetzt irgend eine wirkliche Verständigung oder intimere Beziehung der hiesigen Wählerschaft zu ihrem Abgeordneten, sonst würde den politischen Anschauungen derselben wenigstens einige Rechnung getragen werden. — Die Prüfung der hiesigen evangelischen Stadtschule hat in voriger Woche stattgefunden. Das Ergebniß war im Allgemeinen befriedigend und läßt auch für die Zukunft hoffen, daß die Anstalt ihr Ziel, die Knaben für die Quarta eines Gymnasiums, event. für die Tertia einer Realschule ordentlich vorzubereiten, zu erreichen bemüht sein werde. Die Einführung der neuen Lehrer Plagwitz und Bellarti hat gestern stattgefunden. — Heute findet die Prüfung der Töchterschule der Frau Kreis-Secretär Hänelt statt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 3. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig verändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18½ Thlr., — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—23½ Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine 27¼—28¾ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. April 54½ Thlr. Br., April-Mai 53½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 53¼ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 53 52¾—53 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 51½ Thlr. Br., August-September —, September-October 48 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 74 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. — Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., in Auction 100 Ctr. à 10⅟₂₄ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 10½ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, 11¼ Thlr. Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Gld., 16¾ Thlr. Br., pr. April u. April-Mai 16⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16⅔ Thlr. Br. u. Gld., Juni-Juli 16¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., Juli-August 17¼ Thlr. Br., August-September 17⁷⁄₂₄ Thlr. bezahlt, September-October —.

Zink ohne Umsatz, 6⅔ Thlr. nominell. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 3. April. [Reichstag.] Bei der General-Debatte über die Bundes-Kriegsverfassung vertheidigte der Abg. Oemichen den Entwurf gerade vom sächsischen Standpunkte; er billigt die allgemeine Wehrpflicht, wünscht jedoch eine geringere Präsenzzeit und weist auf die sächsischen Truppen hin, welche nach achtzehnmonatlichem Dienst sich gut geschlagen haben. — Abg. Waldeck bekämpft den Entwurf, welcher das Parlament des Budgetrechts beraube. Redner wünscht eine specielle Regelung des Kriegswesens durch ein dem Reichstage vorzulegendes Heeres-Organisations- und Aushebungs-Gesetz. Der Geldsatz von 225 Thalern sei ein Tribut, beruhend auf einem inconstitutionellen Princip, und sei deshalb unannehmbar. Lasse man sich auf ein Intermisticum ein, so werde man dasselbe nicht wieder los. — Abg. v. Moltke: Der Militärdienst sei keine productive Arbeit, sondern eine Schule dafür. Die Herabsetzung der Präsenzzeit sei finanziell wünschenswerth, militärisch jedoch unmöglich. Redner weist auf die allgemeine Situation hin. Von allen Seiten werde gerüstet; Preußen bedrohe Niemanden. Die großartigen Formationen des letzten Krieges, wodurch Preußen nach Königgrätz stärker war wie zuvor und 666,400 Mann bewaffnet hatte, waren unmöglich, wenn nur eine zweijährige Präsenzzeit stattgefunden hätte. Der ungeheure Unterschied zwischen dem preußischen und dem österreichischen Verluste stehe in Zusammenhang mit dem durch finanzielle Rücksichten Oesterreich auferlegten System, welches eine fünfzehnmonatliche und achtzehnmonatliche Dienstzeit veranlaßt, wodurch trotz der glänzenden Tapferkeit der Oesterreicher, die Ordnung unter den Truppen gelockert worden sei. In Preußen blieb das System der innigsten Zusammengehörigkeit zwischen den Leuten und Führern, welches bei zweijähriger Präsenz unmöglich sei. — Abg. Ree führte aus, es sei Sache der Bevölkerung, hier ein entschiedenes Wort zu sagen, freilich mit Innehaltung der Grenzen, welche das Urtheil des Fachmannes zieht. Redner hält an dem Gesetz vom 3. September 1814 fest und spricht sich gegen jede unnöthige Last aus, die der Bevölkerung im Frieden auferlegt werde. — Abg. v. Vincke (Olbendorf) vertheidigt den Entwurf in allen seinen Theilen.

Abg. v. Münchhausen spricht gegen den Entwurf. Die Verfassung dürfe nur die Grundlagen einer kriegstüchtigen Armee feststellen. Die Details gehören dem Ausführungsgesetze an. — Abg. Vogel v. Falkenstein: Sie erwarten von den Generalen den Sieg, dazu müssen Sie die Mittel zu einer kriegstüchtigen Armee gewähren. Dies ist mit einer zweijährigen Dienstzeit unerreichbar. Der Bau des Hauses allein genügt nicht; man muß auch das Haus vertheidigen können. Wollen Sie Ihr Werk befestigen, dann schaffen Sie eine kriegstüchtige Armee. Im Kriege wird das Vaterland nicht von der Rednertribüne, sondern von den Soldaten vertheidigt. — Abg. Rossing sieht in den dem Bundesfeldherrn beigelegten Competenzen einen Eingriff in die Souveränetätsrechte, welche den Anschluß des Südens erschweren dürften. — Abg. Kryger vertheidigt ein dänisches Amendement ad 53 (Suspendirung der Wehrpflicht in den nordschleswigschen Districten bis zur Abstimmung) unter Hinweis auf die Wiener und Prager Friedensschlüsse. — Graf Bismarck wünscht, daß durch den Vorredner nicht noch mehr Nordschleswiger irregeleitet und straffällig würden. Alle Nordschleswiger sind Preußen und müssen sich den preußischen Gesetzen fügen oder die Folgen des Gegentheils tragen, bis die Abstimmung erfolgt sein wird. Bis 1870 kann jeder Schleswiger durch Auswanderung Däne werden; dann aber bleibt er Däne und wird als Däne von uns behandelt, wenn er zurückkehrt. — Abg. Wulf (Lauenburg): Der Protest Kryger's sei unberechtigt; die Lauenburger werden von dem Auswanderungsrechte keinen Gebrauch machen, sondern erkennen den König von Preußen als rechtmäßigen Herrn an. — Die Abgg. v. Bockum-Dolffs, Duncker (Berlin) und Eichholz sprachen gegen die Vorlage. — Hierauf erfolgt der Schluß der Generaldebatte. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. April. Die oberhessischen Reichstagsabgeordneten sollen beabsichtigen, im Reichstage zur Sprache zu bringen, ob und welche Hindernisse zeitweise dem Eintritte des Großherzogthums Hessen in den norddeutschen Bund entgegenständen, eventuell, ob die Hindernisse dauernde seien. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. April. Der Kronprinz von Sachsen überbrachte für den Prinzen Friedrich Carl das Großkreuz des Rautenkranz-Ordens. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." erörtert die strategische Bedeutung der Festung Luxemburg und gelangt zu dem Schlusse: Luxemburg würde als französische Festung zusammen mit Metz unsere Verbindungslinien in der rechten Flanke gefährden, welche durch das preußische Luxemburg bisher gesichert waren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht, daß militärische Maßregeln in Betreff Luxemburgs getroffen seien; aus den Pariser und Haager Mittheilungen sei ersichtlich, daß vorläufig in den Unterhandlungen Halt gemacht worden sei. Da bei den Luxemburger Verträgen mehrere Großmächte betheiligt seien, so würden einseitige Schritte vermieden werden; eine gegenseitige Verständigung werde hoffentlich eine für Preußen und Deutschland befriedigende Lösung herbeiführen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. April. Die „Prov.-Corresp." meint, daß der Reichstagsbeschluß über die Diäten kaum aufrecht zu halten sei; sie hofft die Beendigung der Vorberathung in der Mitte der nächsten Woche, dann nach dreitägiger Pause Schlußberathung, bis wohin Preußen sammt den Verbündeten sich endgiltig über die Punkte verständigt haben werde, in welchen die abweichenden Reichstagsbeschlüsse anzunehmen seien oder nicht. (Wolff's T. B.)

London, 3. April. Im Oberhause interpellirte Lord Clarendon und Buckingham erwiderte: die Petersburger Regierungsdepesche bestätigt die Verkaufsverhandlungen mit Amerika. Das Schlußergebniß sei unbekannt; Besorgnisse seien ungerechtfertigt. (Wolff's T. B.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 159 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 4. April 1867.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 142¾. Breslau-Freiburger 135½. Neisse-Brieger 99. Kosel-Oderberg 57. Galizier 84¾. Köln-Minden 139. Lombarden 107. Mainz-Ludwigshafen 126. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 88½. Oberschles. Litt. A. 184. Oesterreich. Staatsbahn 108¼. Oppeln-Tarnowitz 73½. Rheinische 115. Warschau-Wien 60½. Darmstädter Credit 79. Minerva 32 B. Oesterreich. Credit-Actien 70½. Schles. Bankverein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 102¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 99. 3½proc. Staatsschuldscheine 82½. Oesterr. National-Anl. 54¼. Silber-Anleihe 60. 1860er Loose 66. 1864er Loose 41. Italien. Anleihe 52¾. Amerikan. Anleihe 78⅛. Russ. 1866er Anleihe 86. Russ. Banknoten 80. Oesterreich. Banknoten 78¾. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 77⅝. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 62¼. Poln. Pfandbriefe 56⅝. Baierische Prämien-Anl. 96⅛. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94½. Schlesische Rentenbriefe 90⅛. Posener Creditscheine 87⅛. — Fonds fest. Actien überwiegend fest, ruhigere Stimmung.

Wien, 3. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 40. National-Anlehen 69, 20. 1860er Loose 84, 70. 1864er Loose 77, 90. Credit-Actien 178, —. Nordbahn 163, 25. Galizier 217, —. Böhmische Westbahn 152, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 50. Lomb. Eisenbahn 207, —. London 130, 30. Paris 51, 60. Hamburg 96, 25. Kassenscheine 192, —. Napoleonsd'or 10, 41.

Petersburg, 2. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31¾ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28½ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 157½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 333 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109. 1866er Prämien-Anl. 104⅛. Imperials 6 R. 15—16 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) 48, wenig angeboten. Flauer.

Newyork, 2. April, Abends. Wechsel auf London 108¾. Gold-Agio 34½. Bonds 109¾. Illinois 115¾. Erie 58. Baumwolle 30. Petroleum 27.

Berlin, 3. April. Roggen: schwankend. April-Mai 55⅝, Mai-Juni 55⅛, Juni-Juli 55, Sept.-October 51. — Rüböl: fester. April-Mai 11 1/12, Sept.-October 11⅔. — Spiritus: matt. April-Mai 16⅞, Mai-Juni 16 23/24, Juni-Juli 17¼, Sept.-October 17⅛. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 3. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Frühjahr 84½. Mai-Juni 84. — Roggen flauer, pro Frühjahr 53½. Mai-Juni 53½. Juni-Juli 54. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl fester, pro April-Mai 11. Sept.-Oct. 11⅛ Gld. — Spiritus weichend, pro Frühjahr 16 15/24. Mai-Juni 16⅝ Gld.

Inserate.

Bekanntmachung. [840]

Zur Sicherung einer möglichst prompten Briefbestellung werden diejenigen Bewohner hiesiger Stadt, welche ihre Wohnung jetzt wechseln oder in neuester Zeit gewechselt haben, ersucht, dem Post-Amte hiervon durch eine in die Stadt-Briefkasten zu legende schriftliche Mittheilung folgender Form Nachricht zu geben:

Für das Königliche Post-Amt:
Ich wohne vom . . . ten . . . . . cr. ab
. . . . Straße, Nr. . . . . .
. . . . Stiegen.
(Name, Stand und Charakter ꝛc.)
(Deutlich zu schreiben.)

Breslau, den 3. April 1867. **Post-Amt.**

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zufolge der Bestimmung des Vertrages zwischen der Oesterreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 17. Verloosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn ausgegebenen Obligationen und die 18. Verloosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn in Wien in dem hierzu bestimmten Locale (Stadt, Singerstraße Bankgebäude) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Bazar
zum Besten der neuen „Herberge zur Heimath" in Breslau.

Für den Ankauf des Vereinhauses, in welchem sich jetzt die neue „Herberge zur Heimath" befindet, beabsichtigen wir in den Tagen vom 10. bis 12. April (von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags) in den Räumen der königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 29) einen Bazar zu veranstalten und ersuchen deshalb nochmals recht angelegentlich Alle, besonders die Inhaber von Geschäften, welche diesem wichtigen Unternehmen ihre Theilnahme zuwenden wollen, **uns Gaben allerlei Art zu senden, oder durch Ankauf der Sachen, unter welchen die Gaben der Allerhöchsten Herrschaften eine besonders hervorragende Stellung einnehmen, das Unternehmen zu fördern.** [3516]

Bei den großen Erfolgen, welche ähnliche Anstalten in anderen Städten erzielt haben, die aber nicht ohne ein bedeutendes Fundationscapital erreichbar sind und bei dem warmen Interesse, welches unserem Unternehmen aus allen Schichten der Gesellschaft entgegenkommt, glauben wir auf **allseitige Unterstützung dieses Bazars** rechnen zu dürfen.

Der Besuch dieses Bazars ist an diesen Tagen Jedermann gegen Entree von 2½ Sgr. gestattet. Breslau, den 30. März 1867.

[General-Superintendentin **Erdmann**. Oberbürgermeisterin **Hobrecht**. Oberpräsidentin **v. Schleinitz**. Generalin **v. Tümpling**. **v. Coelln** (Heilige-Geist-Straße 18.)

Bekanntmachung. [3672]

Im Anschluß an unseren Aufruf vom 22. v. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß folgende Damen:

Frau General v. Bojanowska, Carlsstraße 33,
Frau Generallandschafts-Director Gräfin Burghauß, Ohlauerstraße 45,
Frau Generallandschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow, am Oberschl. Bahnhof Nr. 5,
Frau Geh. und Ober-Reg.-Rath Elwanger in Kleinburg,
Frau Polizei-Präsident Freiin v. Ende, Schuhbrücke 49,
Frau General-Superintendent Erdmann, Tauenzienstraße 26b,
Frau Commercienrath Franck, Blücherplatz 10,
Frau Bankdirector Fromberg, Albrechtsstraße 35,
Frau Geh. Reg.-Rath v. Görtz, Ohlauerstraße 45,
Frau Regierungs-Präsident v. Götz, Tauenzienplatz 7,
Frau Professor Haase, Universitätsplatz Nr. 1,
Frau Instrumentenmacher Härtel, Ohlauerstraße 29,
Frau Fürstin Hatzfeld, Schloß Trachenberg,
Frau Banquier Heimann, Ring 33,
Frau Kaufmann Hildebrandt, Friedrich-Wilhelmsstraße 24,
Frau Stadtrath Hipauf, Oderstraße 28,
Frau Oberbürgermeister Hobrecht, am Königsplatz 1,
Frau Justizrath Hübner, Schweidnitzer-Stadtgraben 30,
Frau Redacteur Janke, Kleinburger-Chaussee 47,
Frau Hoflieferant Immerwahr, Ring 19,
Frau Kaufmann Kionka, Ring 42,
Frau Stadtrath Korn, Schweidnitzerstraße 47,
Frau Geh. Commercienrath Kulmiz in Saarau,
Frau Banquier Landsberg, Ring 25,
Frau Geh. Commercienrath v. Löbbecke, Salvatorplatz 6,
Frau Geh. Ober-Finanzrath v. Maaßen, Wallstraße 5,
Frau Major Meckel v. Hemsbach, Klosterstraße 87,
Frau Geh. Commercienrath Molinari, Albrechtsstraße 56,
Frau Kaufmann Patzky, Ring 38,
Frau Stadtrath Pläschke, Bahnhofsstraße 13,
Frau Kaufmann Rabe, Carlsstraße 13,
Frau Herzogin v. Ratibor, Schloß Rauden bei Ratibor,
Frau Kaufmann Reimann, Nikolaistadtgraben 6e,
Frau Stadtrath Rösler, Gartenstraße 32a,
Frau Gräfin Rothkirch-Panthenau, auf Panthenau bei Steudnitz,
Frau Geh. Commercienrath v. Ruffer, Blücherplatz 17,
Frau Hoflieferant Malwine Sachs, Ohlauerstraße 5/6,
Frau Hoflieferant Sophie Sachs, Ring 32,
Frau Oberpräsident Freiin v. Schleinitz, Albrechtsstraße 32,
Frau Restaurateur Seidel, Siebenhufenerstraße 26,
Frau Justizrath Simon, Junkernstraße 2,
Frau Kaufmann Stetter, Carlsstraße 20,
Frau Stadtrath Trewendt, Gartenstraße 17,
Frau General v. Tümpling, Schweidnitzerstraße 24/25,
Frau Regierungs-Präsident v. Viebahn in Oppeln,
Frau Fabrikant Vorwerk, Messergasse 20,
Frau Particulier Wähner, Friedrich-Wilhelmsstraße 3b,
Frau Geh. Reg.-Rath Gräfin Zieten, Tauenzienplatz 3a,

sich zur Annahme von Beiträgen aller Art für den in der Zeit vom 1. bis incl. 4. Mai c. hierselbst zu eröffnenden Bazar zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung bereit erklärt haben.

Wir schließen hieran die wiederholte Bitte: unseren Bazar mit recht zahlreichen Liebesgaben ausstatten zu wollen.

Breslau, den 3. April 1867.

Das Comite zur Errichtung eines Bazars zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

Den Herren Hausbesitzern

macht das Comite die Mittheilung, daß die Petition derselben an den Herrn Oberpräsidenten wegen Inhibirung der polizeilichen Verordnung vom 13. März d. J. von demselben wohlwollend aufgenommen und von dem Herrn Polizei-Präsidenten und Herrn Oberbürgermeister die Versicherung berücksichtigender Theilnahme gegeben ist. [4115]

Vom 18. April bis 7. Mai:
Hauptziehung der kgl. preuß. Landeslotterie, wobei Hauptgewinne: **150,000 Thlr., 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 u. s. w.**

Preise der Antheilsloose:
¼ à 18 Thlr. ⅛ à 9 Thlr. 1/16 à 4½ Thlr. 1/32 à 2¼ Thlr. 1/64 à 1⅛ Thlr.
Zu beziehen aus: **Schlesinger's** Agentur in Breslau, Ring **Nr. 4, 1 Treppe.** [3507]

Zahnarzt Dr. Block aus Berlin

beehrt sich seine Anwesenheit in Breslau (Tauenzienplatz 13) hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [3574]
Sprechstunden von 10—1 und 3—5 Uhr.

Ohlauerstraße, Hotel blauer Hirsch,
erste Etage, Zimmer Nr. 4. [3677]
Nur während des Jahrmarkts

Ausverkauf echter Gold-Waaren,

bestehend in Armbändern, Broschen, Ohrringen, Nadeln, Uhrschlüsseln, Ringen, Hemde-Knöpfen, Medaillons (Kapseln) ꝛc. in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
Verkaufsstunden von 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Was unsere Gesundheit erhält und im Fall der Unterbrechung wiederherstellt, das ist unser größter Schatz.

Daß zur Erhaltung des körperlichen Wohlseins nur Heilnahrungsmittel geeignet seien, ist selbstverständlich; sollen wir aber unter diesen diejenigen nennen, die in erster Reihe aufzustellen, so wählen wir die, welche vom Publikum erprobt, von königlichen Heilanstalten als heilsam documentirt, von Fürsten als vorzüglich anerkannt, von Facultäten als wohlthätige Erfindungen bezeichnet und durch goldene und silberne Preismedaillen brevetirt sind. Diese Kriterien finden sich vereint in den Hoff'schen Malzfabrikaten, und da sich die Erprobungen seitens des Publikums täglich von Neuem erweisen, so lassen wir dieselben in den folgenden Mittheilungen in die Oeffentlichkeit treten. — „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. **Wittenberge**, 12. Jan. 1867. Ich gebrauche Ihr schönes Fabrikat seit einigen Wochen, weil Uebelkeit, Appetitlosigkeit und Verschleimung mich gar sehr plagten und es scheint wirklich, daß diese Uebel, wenn auch nicht ganz gehoben, doch allmälig nachlassen u. s. w. **Möller**, Güter-Expeditions-Assistent." — „**Dusina** bei Gostyn (Posen), 13. Januar 1867. Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß durch Ihr vortreffliches Malzbier (aus Ihrer Niederlage vom Conditor **Dietz** in Posen) mein sehr kranker siebenjähriger Sohn, nachdem andere Hilfe fruchtlos geblieben, schon nach Gebrauch von wenigen Flaschen wieder hergestellt worden, das er wegen des guten Geschmacks sehr gern getrunken hat u. s. w. **L. Danielewski.**" — „**Lüneburg**, 14. Januar 1867. Ihre Chocolade und Brustmalzbonbons sind ganz vorzüglich, und werden immer mehr anerkannt. **H. G. Cordes.**" — „**Ortrand**, 14. Jan. 1867. Nachdem ich bereits seit längerer Zeit an schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit gelitten, machte ich einen Versuch mit Ihrem Malzextract, wovon ich eine größere Partie mit gutem Erfolge verbraucht habe. Jetzt ist mir dieses Bier fast unentbehrlich geworden. **Adolph Flade.**" — Fortgesetzte Bestellungen auf Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chocolade und Chocoladenpulver, Brustmalzbonbons und Brust-Malzzucker haben wir von sehr hohen Persönlichkeiten zu notiren. Schon die einfache Wiederbestellung genügt, um die Vorzüglichkeit der Fabrikate ins Licht zu stellen. Wir führen daher an: Herrn **Cochius**, königlicher Baurath und Betriebs-Director am Bahnhof **Freiburg** (9. Januar 1867), Graf **Reventlow** in Stengen bei Bargteheide in Holstein (12. Januar 1867), Baronin **von Pelet Narbonne** in Polanowice (15. Januar 1867), Herr Landrath **von Maubeuge**, Ritter ꝛc. in Deutsch-Wette, Kreis Neisse (15. Januar 1867), und noch viele Andere. — Die Consumtion der Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel (Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chocolade, Malz-Chocoladenpulver, Brustmalzbonbons und Brustmalzzucker) ist so groß, daß die Anspannung aller Kräfte erforderlich ist, um dem Bedürfniß zu genügen.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** ꝛc. halten wir stets Lager. [3640]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

F. W. Bergemann's Gesundheits-Malzbier,
ein stärkendes Getränk für Schwache u. Leidende.

Seit der kurzen Zeit seiner Einführung hat sich dieses Bier, wie in Berlin und Stettin, so auch hier einen so vortheilhaften Ruf erworben und wird von Allen, die es einmal getrunken, als ein vorzügliches, stärkendes Getränk weitergebraucht, daß es gegenüber den pomphaft angepriesenen theuren Getränken ähnlicher Art als ein willkommener Trank betrachtet werden darf, um so mehr, als es angenehm schmeckt und nicht berauscht. [3670]

Preis pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen 1 Thlr. excl. Flasche

Haupt-Niederlage für Schlesien: bei W. Gundlach in Breslau, Ohlauerstraße 43 (unweit der Landschaft).

Commandite: bei Herrn Kaufmann **Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße im deutschen Kaiser.**

Reeler Ausverkauf
echt türk. Meerschaum-Waaren

in besten Meister- und Cabinetsstücken, sowie Wiener Lederwaaren und Stöcke offerirt unter dem Kostenpreise [3565]

Theodor l'Hiver,

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

H. Humbert's Maschinen-Agentur,
früher Tauenzienstraße 6b, jetzt Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Heute Abend wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Körber** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4099]
Oels, den 2. April 1867.
Louis Nimpler.

Nach langen Leiden entschlief heute Abend sanft in seinem 76. Jahre unser lieber Gatte, Vater und Großvater Herr **Schmaie Garn.**
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies hiermit ergebenst an
[4098] **Die Hinterbliebenen.**
Beerdigung: Donnerstag um 2 Uhr.
Breslau, den 2. April 1867.

Den am 2. d. Mts. Nachmittags 5¾ Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, **Wilhelm Römhild**, Rendant der Königshuller Stahl- und Eisen-Niederlage, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [4114]
Breslau, den 3. April 1867.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, so wie für die vielfachen von Nah und Fern uns zugegangenen herzlichen Zuschriften sagen wir auf diesem Wege allen werthen Freunden und Bekannten aufrichtigen Dank. [4108]
Breslau, den 3. April 1867.
Verw. **Joh. Süßkind**, geb. **Wiener.**
Benjamin Süßkind.
Heinrich Süßkind.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist heute Morgen 8 Uhr mein inniggeliebtes Weib **Charlotte Sachse**, geb. **Anders**, zwei Tage nach der Geburt eines Töchterchens am Kindbettfieber gestorben, nachdem ihr das Kindchen gestern Nachmittag 3 Uhr vorangegangen war.
Wer unser eheliches Glück gekannt hat, wird meinem unermeßlichen Schmerze stille Theilnahme nicht versagen. [1068]
Krotoschin, den 2. April 1867.
Gustav Sachse.

B!

Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach längerem Leiden unser theurer Corpsbruder **Hugo Lachmann.** In der kurzen Zeit, die er dem Corps angehörte, wußte er sich die Liebe und Achtung Aller zu erwerben, so daß sein Andenken uns stets lieb und werth bleiben wird.
Breslau, den 3. April 1867. [4111]
Der C. C. der Borussia.
J. A. R. Jacob. (×)

Am 2. April d. J. starb der Hauptlehrer an der hiesigen evangelischen Elementarschule Nr. 23 [4081]
Herr **Rudolph Waetzoldt.**
Der unterzeichnete Verein betrauert in dem Dahingeschiedenen ein treues, allgemein geachtetes Mitglied.
Der Verein Breslauer evangel. Lehrer.

Geschlechtskranke,
Haut- und Nervenkranke heilt brieflich: [3671]
Dr. Cronfeld, Berlin, Krausnikstr. 11.

Heute starb nach langen Leiden im 82. Lebensjahre der frühere Rittergutsbesitzer, Lieutenant a. D. **Friedrich Krause**, welches, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen
Marie Krause, geb. **Härtel**, als Gattin,
Amalie Luchs, als Tochter,
Moritz Luchs, Gutsbesitzer, als Schwiegersohn.
Patschkau, den 1. April 1867. [1067]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Agnes Asch in Berlin mit Hrn. Buchhändler Joseph Jolowicz aus Posen, Frl. Clara Baatz mit Hrn. Louis Lesemann in Berlin, Frl. Emilie Rieke mit Hrn. Waldemar Oeser in Berlin, Frl. Rosalie Coubreur mit Hrn. Herman Protzen, Potsdam und Berlin, Frl. Lina Meyer mit Hrn. J. Littauer zu Fooburg in Dänemark, Frl. Marie Kramm in Schwiebus mit Hrn. Moritz Pohle in Züllichau.

Ehel. Verbindung: Hr. Otto Pein mit Frl. Margarethe Zademack in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl Aug. Berghaus in Berlin, Hrn. B. J. Schiftan das., Hrn. Maurermeister Otto Schweinitz das., eine Tochter Hrn. Prem.-Lieut. Kreßmann in Berlin, ein Zwillingspärchen Hrn. Moritz Franck das.

Todesfälle: Frau Johanna Dittel, geb. Hauck in Berlin, Hr. Albert Ammerlahn das., Frau Auguste Reibe, geb. Schüler das., Frau Marie Krüger, geb. Hornemann das., Frl. Eveline v. Trützschler das., Frau Philippine Amalie Wentzke, geb. Wolcke in Müncheberg, Wittwe Joh. Treue, geb. Treue, im Alter von 93 Jahren zu Nauen, Hr. Fabrikant C. H. Bodenstein zu Pr.-Stargard, Hr. Fabrikant Carl Wilhelm Voigt zu Neuwerk, Hr. Dr. med. Herm. Koppe in Cottbus, Hr. Justizrath Hadlich in Aschersleben.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Donnerstag, 4. April. 53. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Hrn. **Theodor Lobe**, vom kaiserl. Theater in St. Petersburg. **„Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. (Conrad Bolz, Hr. Lobe.)
Freitag, den 5. April. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Benefiz für Hrn. Prawit.** Letztes Gastspiel der Kammersängerin Fräul. **Asminde Ubrich**, vom königl. Theater in Hannover, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, des Fräul. **Aureli**, vom Stadt-Theater in Brünn, und des Hrn. **Robinson.** **„Die Hochzeit des Figaro."** Oper in 4 Akten von Mozart. (Susanne, Fräul. Ubrich. Gräfin, Frau Röske-Lundh. Cherubin, Fräul. Aureli. Graf, Herr Robinson.)

Historische Section.
Freitag, den 5. April, Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. Reimann: Unterhandlungen Oesterreichs mit der Pfalz über die baierische Erbfolge. [3658]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 5. April Abends 8 Uhr im Café restaurant. — Mittheilungen. — Ueber Wechsel-Proteste nach dem Zahlungstage. — Versicherungs-Gesellschaft Mutua Confidentia. — Tagesbillets der Oberschlesischen Bahn. — Zoll-Ermäßigung auf Chemikalien im Verkehr mit Oesterreich, — sowie über die Nothwendigkeit eines preuß. Consulats in Ungarn.

Gefunden wurde ein **Ring**, abzuh. gegen Erst. der Insertionsgeb. bei **Zahn**, Sternstr. 8c, 2 Treppen. [4117]

Maurermeister Ehrlich
[4073] wohnt jetzt:
Königsplatz Nr. 4,
Eingang: Friedrich-Wilhelmsstraße.

Ich wohne jetzt: [4074]
Schuhbrücke Nr. 53, zweite Etage.
Dr. Reichel,
Anstaltsarzt
am Augusten-Kinder-Hospital und Arzt für Kinderkrankheiten.

Avis. [4072]
Meine Wohnung und **Comptoir** befindet sich jetzt Kleine Feldgasse Nr. 5 eine Treppe.
Herrmann Rettig, Kleine Feld-Gasse 5.

Die **General-Agentur** der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
„Royale Belge"
befindet sich von heute ab **Nikolaistraße Nr. 7,** 2 Etage im Hause des Herrn Kunsemüller.
Breslau, den 4. April 1867. [4075]
J. B. Sachs.

Mein Comptoir
befindet sich von heute ab
Albrechtsstraße Nr. 25
neben der Post. [4001]
Carl Klos.

Bekanntmachung.
Der Sommer-Cursus der hiesigen Realschule erster Ordnung beginnt am 30. April.
Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Director Dr. Janisch am 26. und 27. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr Vormittags bereit sein.
Landeshut, am 2. April 1867. [836]
Das Curatorium. Marzahn.

Bekanntmachung.
Die Ohlebrücke in der Breitenstraße soll zum Abbruch verkauft werden. Die Abbruchsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht und werden versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift bis zum **6. April d. J.**, Morgens 9 Uhr, in unserem Bureau VII. Elisabetstraße Nr. 12, 2 Treppen hoch, entgegengenommen. [835]
Breslau, den 1. April 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Der Herr Einnehmer der preuß. Lotterie, welcher im Besitz der Nr. 72,135 ist, wird freundlichst ersucht, sich unter Chiffre C. B. poste rest. Striegau zu melden. [1069]

Vortrag. [4095]

Das zweite von den zehn Worten Gottes: „Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen" u. s. w. 2. Mose 20, 4, **Donnerstag Abend um 7½ Uhr, Ring 24.**

Bekanntmachung.
Wie üblich werden auch in diesem Jahre vom Sonntag Lätare ab Sammlungen **für die hiesigen Kinder-Hospitäler** in der **Neustadt** und zum **heiligen Grabe** stattfinden, und zwar für jedes derselben in zwei Büchsen, von denen die **eine** für die **Zöglinge**, die **andere** für die **Unterhaltung des Instituts** bestimmt ist.
Die Sammler sind durch Mitführung eines Buches mit unserem Amts-Siegel legitimirt.
Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch **diesmal** ihre Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalten durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden. [801]
Breslau, den 27. März 1867.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ost-Preußische Südbahn.



Die Lieferung von 1) 107 bedeckten Güterwagen, davon 31 Stück mit Bremse und Schaffnersitz;
2) 16 offenen desgl. mit halbhohen Bords, davon 4 Stück mit Bremse und Schaffnersitz;
3) 15 offenen desgl. mit niedrigen Bords, davon 3 Stück mit Bremse und Schaffnersitz;
ferner die dazu gehörigen 4) 150 Stück Achsen und Räder und 300 Stück Gußstahlfedern
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerten auf die sub 1 bis 4 oben aufgeführten Gegenstände oder auf einzelne derselben"
bis zum 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Bau-Bureau der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft hiers., Sattlergasse 5a. 1. einzureichen.
Zeichnungen und Bedingungen sind im Bureau der Betriebs-Verwaltung hiers., Raffinerie-Straße 6, einzusehen und auf portofreie Anfrage von dort zu beziehen.
In dem vorerwähnten Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden. [1075]
Königsberg, den 2. April 1867.
Der Verwaltungs-Rath der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Wilhelmsbahn.



Vom 15. April d. J. erleidet der gemischte Zug V. unseres Fahrplans eine Abänderung dahin, daß derselbe [3620]
von Oderberg um 6 Uhr 15 Minuten Morgens,
„ Annaberg „ 6 „ 35 „ „
„ Krzizanowitz „ 6 „ 59 „ „
„ Tworkau „ 7 „ 12 „ „
abgeht und in
Ratibor um 7 Uhr 33 Minuten Morgens
eintrifft, wo er den Anschluß an Zug I. nach Kosel resp. Breslau erreicht. Von Ratibor aus verkehrt Zug V. in der bisherigen Weise.
In Folge der Aenderung des Fahrplanes des Zuges V. tritt auch eine Aenderung in dem Fahrplane der Züge I. und VI. vom 15. April ab in der Weise ein, daß die Abfahrt des Zuges I. von Leobschütz um 6 Uhr 19 Minuten Morgens, die Ankunft in Ratibor um 7 Uhr 38 Minuten, die Abfahrt um 7 Uhr 48 Minuten und die Ankunft in Kosel um 8 Uhr 39 Minuten erfolgt.
Zug VI. wird vom gedachten Termine ab erst um 6 Uhr 37 Minuten Morgens von Kosel abgelassen werden. Der Abgang von Ratibor erfolgt um 9 Uhr 8 Minuten, die Ankunft in Oderberg um 10 Uhr 34 Minuten.
Ratibor, den 20. März 1867.
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Productions-Bericht der Vulkanhütte
pro März 1867 durch 5 Wochen.

	Production. Ctr. Pfd.	Erzausbringen in Procent.	Coaksverbrauch in Cubikfuß pr. Ctr.	Durchschnittliche Wochenproduction Ctr. Pfd.
Bei 2 Hohöfen	20,687 95	30,17	7,76	2068 79

Der Verwaltungsraths-Vorsitzende der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan". **Dr. Wollner.** — **Der Director** **R. Paletta.**
[1070]

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan".

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am 2. Mai d. J., Mittags 1 Uhr im Saale des Hotels „zur Post" in Beuthen OS. statt. Die Herren Actionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 15 bis 18 der Statuten hierdurch eingeladen. Anträge stimmberechtigter Actionäre (§ 18 d. St.) müssen bis spätestens den 12. April d. J. in den Händen des Unterzeichneten sein.
Gleiwitz, den 2. April 1867. [1071]
Der Verwaltungsraths-Vorsitzende.
Dr. Wollner.

[837] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist
I. a. bei Nr. 842 der Uebergang der Firma **Jacob Alexander** hier durch Erbgang auf den Kaufmann **Heymann Alexander** hier,
b. Nr. 1993 die Firma **Jacob Alexander** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heymann Alexander** hier und ferner bei dieser Nr. der Uebergang dieser Firma durch Ueberlassungs-Vertrag auf den Kaufmann **Magnus Alexander** hier,
II. Nr. 1994 die Firma **Jacob Alexander** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Magnus Alexander** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[838] **Concurs-Eröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Oels.
I. Abtheilung.
Den 29. März 1867, Vorm. 11 Uhr.
Ueber den Nachlaß des Majors und Escadrons-Chefs im Dragoner-Regiment Nr. 8, **v. Natzmer**, zu Bernstadt, ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Petiscus** hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 13. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar, Kreis-Gerichts-Rath **Thalheim**, im Terminszimmer Nr. 6
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 30. April 1867 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 30. April 1867 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 24. Mai 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Kreis-Gerichts-Rath **Thalheim**, im Terminszimmer Nr. 6
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath **Ludwig** und **Wilde** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[21] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Schweidnitz.
Das dem Kaufmann **Gottlieb Haacke** zu Reussendorf gehörige, in Nieder-Bögendorf liegende Lehngut, genannt die Lehnsmännerei, auch das Dominium, abgeschätzt auf 30,340 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 14. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Kreis-Gerichts-Rath **Kunik** an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Schweidnitz, den 17. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[24] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Gostyn.
Gostyn, den 19. Dezember 1866.
Das dem **Rudolph Adolphi** gehörige Grundstück Alt-Kroeben Nr. 1, abgeschätzt auf 57,930 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 1. Büreau einzusehenden Taxe, soll,
am 17. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Die dem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Wirthschaftsinspector **Mitschke**, früher in Frankenthal, und **Reinhold Fischer**, früher in Nieder-Gogolau, werden dazu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Sobczyk** hierselbst ist durch Accord beendet. [839]
Beuthen OS., den 28. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.
Freitag, den 5. April d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Ring 30 im Hofe den Rest von
circa 60 Rollen engl. patent. Dachfilz
meistbietend versteigern.
[3616] **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Bücher-Auction.

Donnerstag den 4. April und die folgenden Tage, Mittags von 4—7 Uhr: Versteigerung von Doubletten der Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau nebst mehreren anderen werthvollen Büchersammlungen im Auctions-Local der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18 (im Hofe links, eine Treppe). Kataloge werden in genannter Handlung gratis ausgegeben, nach auswärts auf Verlangen portofrei versandt.

[3586] C. Reymann, Auct.-Commiss.

Im Casino (Neue Gasse 8).

Heute Abend [3669]

Roast-Beef.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose 4. Klasse.

Hauptziehung vom 18. April bis zum 7. Mai d. J. Hierzu offerirt Original-Loose 1/1, 1/2 u. 1/4, als auch Antheile 1/8, 1/16, 1/32, und 1/64tel
8 Thl., 4 Thl., 2 Thl. u. 1 Thl.

Die Spezereiwaarenhandlung

J. Juliusburger,

[3965] Breslau, Carlsstraße 30.

Bekanntmachung.

Ich bin Besitzer der zu Städtel Deutsch-Neukirch, Kreis Leobschütz, befindlichen Communal-Brauerei, welche aus dem ehemaligen herrschaftlichen Schloßgebäude besteht. Es sind daselbst außer den erforderlichen Schanklocalitäten in der oberen Etage noch 4 Wohnstuben, auch große Kellerräume existiren daselbst. Die Localitäten und Räumlichkeiten beabsichtige ich zu verpachten; dabei bemerke ich, daß daselbst stets ein Arzt gewohnt hat, seit einem Jahre ist derselbe aber veränderungshalber verzogen und es wäre daher wünschenswerth, wenn sich wieder ein Doctor ansässig machte, für den diese Wohnungen am empfehlenswerthesten sind.

Hierauf Reflectirende können sich an mich wenden.

Lehn Krotfeld, den 1. April 1867.

[1055] Franz Hanke, Bauergutsbesitzer.

Fabrik-Verkauf.

Eine rentable Zucker-Fabrik mit dazu gehörigen 437 Morgen Ackerland und Wiesen, eine halbe Stunde von einer Kreisstadt, eine halbe Meile von der Eisenbahn und unmittelbar an der Chaussee gelegen, soll wegen Ableben des Besitzers von den Erben aus freier Hand und ohne Vermittelung eines Dritten verkauft werden.

Gerichtliche Taxe ca. 100,000 Thlr. Reflectanten wollen sich in Franco-Briefen wenden an die [3604]

E. Frommerschen Erben zu Waizenrodau bei Schweidnitz (Schles.)

Brauerei-Verkauf.

Meine in der Kreis- und Garnisonstadt Rosenberg O.-S. in schwunghaftem Betriebe befindliche und gut eingerichtete Brauerei, bestehend aus Wohnhaus mit Ausschank, Brauerei, Mälzerei und Eiskeller, mit guter Kundschaft, beabsichtige ich, mit sämmtlichem Inventar und Utensilien und event. mit Vorräthen, da ich mich vom Geschäfte ganz zurückziehe, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. [1036]

J. A. Weigert.

In der Kreis- und Garnisonstadt Lüben ist eine **rentable Wirthschaft** mit 58 Morgen Acker und 25 Morgen Wiesen nebst Wohnhaus, Wirthschaftsgebäuden und einer neu erbauten, gut eingerichteten Brennerei, verbunden mit Destillation und Ausschank, sowie lebendem und todtem Inventar — auch ohne Acker und Wiesen — aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres durch fr. Adr. sub A. G. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1064]

Meinen in Zirke am Markte belegenen

Gasthof zum schwarzen Adler,

bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause mit 9 Zimmern, Dachkammern 2c. und fünf gewölbten felsenfesten massiven Kellern, einem Nebengebäude mit zwei Zimmern und Küche nebst den erforderlichen Stallungen 2c. bin ich krankheitshalber willens, mit oder ohne 16 bis 18 Morgen Land, zwei Gemüsegärten, einen Obstgarten und einer neu erbauten Scheune zu verkaufen oder auf beliebige Jahre zu verpachten.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Die Uebergabe kann zu jeder Zeit erfolgen und bleibt das Inventarium Gegenstand des freien Ankaufs. [1066]

Zirke, den 26. März 1867.

Frölich.

8000 Thaler,

welche vor 18,000 Thlr. gerichtlicher Taxe stehen und hypothekarisch à 5 pCt. eingetragen sind, sollen mit 1000 Thlrn. Verlust cedirt werden. Selbstbewerber wollen ihre Adr. unter R. 92 in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [1034]

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [3624]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

Aerztliches Zeugniß.

Die von dem Hoflieferanten Herrn **Franz Stollwerck** in Köln bereiteten Brust-Bonbons kann ich nach sorgfältiger Untersuchung bei katarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen und daher rührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr empfehlen. [3623]

Durch den fortgesetzten Gebrauch derselben wird die Luftröhrenreizung gemildert, die Heiserkeit baldigst gehoben und die Expectoration wesentlich unterstützt, wie ich dies nicht allein an mir und meiner Familie, sondern auch durch Wahrnehmung an meinen Patienten zu beobachten Gelegenheit fand.

Magdeburg, 11. Dezember 1858.

Dr. Lemke, königl. Ober-Stabsarzt.

Obige rühmlichst bekannten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind echt zu haben à 4 Sgr. pro Paket in **Breslau**, im **Hauptdepot** für Schlesien bei **C. L. Reichel**, Nikolaistraße 73, nod Depot bei **Gebrüder Knaus**, Ohlauerstraße 5 u. 6, **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50, **Gustav Stenzel**, Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke, **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße 2, **Rudolf Hiller**, Klosterstraße 1f, **Eduard Schadeck**, Friedr.-Wilhelmsstraße 76, **Wilhelm Zenker**, Albrechtsstraße 40, **R. Duvrier**, Hirschgasse 4, **Ed. Ziebolz**, Siebenhufenerstraße 21, sowie im Regierungs-Bezirk Breslau in:

Altwasser bei W. Nehler.
Beneschau bei D. Grünbaum.
Bernstadt bei P. W. Castner.
Beuthen O/S. bei Moritz Schäfer.
Bogutschütz bei B. Parczyk.
Bolkenhain bei Apoth. Rehder.
Brieg bei Rud. Scholz.
Brieg bei Gustav Koppe.
Budkowitz bei Creutzburghütte bei J. Guraffa.
Canth bei G. Prietzel.
Canth bei Jul. Warschauer.
Dittersbach bei B. Hänel.
Ernsdorf b. Reichenbach bei Gustav Diepold.
Frankenstein bei A. Reichel.
Fraustadt bei A. Günther.
Freiburg bei Apotheker Störmer.
Glatz bei G. P. Römpler.
Gnadenfeld bei C. T. Konopak & Comp.
Gottesberg bei Andr. Turbéz.
Guttentag bei L. Roth.
Habelschwerdt bei J. A. Mader.
Heinrichau bei Münsterberg bei A. Deffner.
Hermsdorf unt. Kynast bei Paul Nimbach.
N.-Hermsdorf bei G. Scholz.
Jauer bei Apoth. R. C. Störmer.
Kattowitz bei A. Böhmel.
Kauffung bei C. Beer.
Mittel-Kauffung bei W. Schmidt.
Kempen bei G. Selig.
Königshütte bei P. H. Berger.
Kontop bei Littmann's Wwe.
Kostenblut bei A. Schmidt.
Kostenblut bei A. Bräuer.
Kupp O/Schl. bei H. Dallmann.
Lähn bei Apotheker H. Krauß.
Lähn bei C. H. Rücker.
Landeck bei F. Demuth jr.
Liebau bei Ign. Klose.
Liebau bei Jos. Kuhn.
Leubus bei Apoth. J. A. Prager.
Lissa bei T. A. John.
Löwen bei J. A. Sowade.
Löwenberg bei R. Strempel.
Lublinitz bei Th. Kowal.
Maltsch a.O., J. G. Mohr's Nachf.
Marklissa bei Carl Kerber.
Münsterberg bei Jos. Genendig.
Militsch bei F. W. Lachmann's Wwe.
Mittelwalde bei C. Rupprecht.
Namslau bei Carl Käding.
Neumarkt bei R. Hildebrandt.
Neurode b. F. Bernatzky's Wwe.
Nimptsch bei A. Berning.
Ober-L.-Bielau bei G. Pätzold.
Ob.-Peilau bei Gnadenfrei bei Joh. Körner.
Oels bei P. R. Lück.
Ohlau bei W. Schönfeld.
Oppeln bei Rob. Krause.
Poln.-Wartenberg bei F. Heinze.
Poln.-Neukirch bei Jos. Bosewitz.
Pr.-Oderberg bei M. Ziegler.
Pilchowitz bei L. Wahlstab.
Raudten bei Bruno Rentwig.
Ratiborhammer bei Mathilde Chrobog.
Reichenbach bei H. Paulisch.
Reichenstein bei Carl Steiner.
Reinerz bei G. F. Giersch.
Saabor bei Jul. Placzek.
Salzbrunn bei H. Müller.
Schlegel bei A. Moschner.
Schönau i/Schl. bei Jul. Seidel.
Schurgast bei A. Grazza.
Steinau OL. bei Herm. Domke.
Strehlen bei R. Pläschke.
Striegau bei P. Franke.
Striegau bei G. Kaminski.
Schreckendorf b. Seitenberg bei J. Ludwig.
Schweidnitz b. A. Greiffenberg.
Trachenberg bei C. Schütze und Comp.
Trebnitz bei Emil Carl.
Tschirnau bei H. Scholz.
Ujest bei J. Duda.
Waldenburg bei C. Engelmann.
Waldenburg bei B. Hänel.
Waldenburg bei Osw. Kirchner.
Warmbrunn bei C. Friedemann.
Wilhelmsthal bei T. R. Ganz.
Winzig bei Th. Kern.
Wohlau bei Julius Pohl.
Woischnik bei Apoth. H. Sauer.
Wünschelburg bei C. Gerschel.
Wüstegiersdorf bei W. Kramer.
Zobten a. B. bei C. Pose.

EN GROS.

Großes Lager gemalte Rouleaux

[3629] bei

Sackur Söhne,

Tapetenfabrik: im Stadthause.

EN DETAIL.

Schlesische Schreib- und Copir-Dinte, Copir-Pressen, Copir-Bücher und Conto-Bücher

empfiehlt: [2832]

Hugo Puder,

Papier-Handlung, Ring Nr. 52.

Eine Ziegelei, 1/2 Stunde von Breslau, mit 9 Morgen Fläche, zum Betriebe von 300 mille pro anno und einem Bestande von über 500 Schachten guter Ziegelmasse ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch Herrn Adolf Kemmler, Schweidnitzerstr. Nr. 37. [4078]

Anilin [3550]

zur Darstellung von Farben fabriciren:

J. W. Weiler u. Co. in Köln.

Der gerichtliche Ausverkauf des Eisen- und Stahlwaaren-Lagers der **Adolph Deutsch'schen** Concursmasse ist im bisherigen Locale, **Schweidnitzerstraße 45**, eröffnet. [3639]

Der gerichtliche Massen-Verwalter Kaufmann **Benno Milch**.

P. P.

Hiermit benachrichtige ich meine p. t. Geschäftsfreunde, dass die Societäts-Firma **Gebrüder Schmalhausen** vom 1. April c. ab aufgelöst ist und dass ich das

Wolle - Commissions - Geschäft

unter meiner früheren Firma für alleinige Rechnung fortführen werde. Breslau, den 1. April 1867.

Alexander Schmalhausen,

Claassenstrasse Nr. 2,

Die **Cravatten-Fabrik** en gros & en détail **R. Gehre aus Berlin,** Stand: Ring, Naschmarkt Ecke der Schmiedebrücke, empfiehlt einem geehrten Publikum und Kundschaft auch zu diesem Markte eine recht große Auswahl in Cravatten, Shlipsen und Shawls in den neuesten Façons und Mustern von den billigsten bis zu den feinsten, ferner Hosenträger, Taschentücher, Zwirn- und Glacee-Handschuhe von 7 1/2 Sgr. an, alle Sorten Gummi- und andere neue Damengürtel u. a. m., Alles in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. [3631]

Haupt-Niederlage der echten S. Röderschen Zink-Compositions-Schreibfedern

bei **Hugo Puder,**

Papierhandlung, Breslau, Ring Nr. 52.

Probesortimente à 1 Gros stehen zu Diensten. [2831]

Regelmäßige Dampfschifffahrt [1042]

Stettin-Hull

zu ermäßigten Frachten.

Dampfer Vine, Ariel, Rospero, Alexandra.

Expedition in { Hull bei Leetham Broths. / Stettin bei Rud. Christ. Gribel.

Beuthen OS.

M. Blumenfeld,

Ring, im Herrn Block'schen Hause.

Lager fertiger Herren-Garderobe nach den neuesten Berliner Modellen copirt. Bestellungen nach auswärts werden binnen 24 Stunden effectuirt.

Avis für Herren!

Nachdem mein Lager durch bedeutende Zusendungen aus den renommirtesten Fabriken des **In- und Auslandes sortirt** ist, habe ich dieses noch durch Einkäufe, die ich persönlich gemacht, vervollständigt, und empfehle ich **zur jetzigen Saison** neue helle Frühjahrs- und Sommerstoffe zu egalen ganzen Anzügen. Ich verkaufe sowohl nach der Elle zu den **möglichst billigen Preisen**, als ich auch **Bestellungen** auf anzufertigende **Kleidungsstücke** annehme, und habe ich zu diesem Behufe ein Arrangement der **tüchtigsten Arbeitskräfte getroffen**, wodurch ich in den Siand gesetzt bin, in Bezug auf **elegante Ausführung** so wie auf **neueste Façon** allen Anforderungen des **neueren Geschmackes** zu genügen.

Mein Lager von Seiden- und Filzhüten ist aus den bewährtesten Fabriken in größter Auswahl und zu allen Preisen sortirt, und werde ich bemüht sein, das mir bisher hier und außerhalb geschenkte Vertrauen zu bewahren und mein Princip der strengsten Reelität stets aufrecht zu erhalten. [1056]

Großes Lager von Wäsche, Schlipsen, Cravatten, Hosenträgern und allen zur Herren-Toilette gehörigen Artikeln.

Hochachtungsvoll

M. Blumenfeld,

Beuthen OS., Ring, im Herrn Block'schen Hause.

Vollständiges Lager von Knaben-Anzügen für jedes Alter und zu allen Preisen.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, Neumarkt 42. F. W. Krüger, Oderstraße 1. **Berlin** A. Securius, Zimmerstr. 33. **Beuthen OS.** Hoppe. **Beuthen a. O.** Brettschneider. **Bernstadt** P. Kastner. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Bolkenhayn** M. Neumann. **Cottbus** F. W. Bange. **Creutzburg** C. Thielmann. **Cöslin** J. Schrader. **Falkenberg OS.** L. Breslauer. **Festenberg** J. Lichtenstein. **Frankenstein** R. Schöpsch & Lachmann. **Freiburg** A. Süssenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. Q.** J. Keßner. **Friedland** H. Ismer. **Frankfurt a. O.** C. Weinedel. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch. **Goldberg** O. Arlt. **Greiffenberg** C. Neumann. **Gottesberg** C. Schnor. **Guhrau** A. Ziehlke. [3673]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Echt amerikanische Näh-Maschinen

von der [3627]

Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die

Neue Salon-Nähmaschine,

welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des

neuen Zierstich-Apparates

ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für **Handwerker** empfehle

Singer's Manufactur-Nähmaschinen,

welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation, und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden

auch mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen

aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:

G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Hugo Harrwitz & Comp.,

Schweidnitzerstraße Nr. 19,

[4085] empfehlen ihr auf's Reichhaltigste mit alten qualitätreichen

Blätter-Tabaken

assortirtes Lager bei äußerst billigen Preisen. — Das Lager alter Cigarren, welches sich eines sehr guten Rufes erfreut, ist durch neue Bezüge auf's Beste ausgestattet. — Aufträge von auswärts werden prompt und franco ausgeführt.

Oberhemden

von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens.

[3626] S. Graetzer, Ring Nr. 4.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze bereitet, dient diese Einspritzung als ein sicheres und rasches Heilmittel gegen die Schleimflüsse.

Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert-Kapseln, unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico-Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei Fr. Goertz, Apotheker. [3578]

Neuen Virginischen Pferdezahn-Mais,

besten keimfähigen Samen,

neuen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

alle Gattungen Futter-Runkelrüben-Samen, belgische weiße und rothe grünköpfige Futter-Möhren, sowie Speise-Möhren und Kraut-Samen, rothen, weißen und gelben Kleesamen, echt franz. Luzerne, Incarnat und schwed. Kleesamen, gereinigten Saat-Leinsamen, alle Sorten Gras-Samen nebst neuem Kiefer-, Fichten- und Lerchenbaum- und anderem Wald-, Feld- und Garten-Samen, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt billigst: [3633]

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Dr. Milton's aromatische Leibbinden,

für Unterleibs-Leidende und reisende Personen als gut wirkend vielseitig anerkannt, sind in jeder Größe und zu verschiedenen Fabrikpreisen nur echt zu haben bei Herrn

[3502] H. Wienanz, früher G. B. Strenz, Ring Nr. 26 in Breslau.

Oberhemden

von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von

Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße 8.

---

59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.



Heute empfing und empfiehlt: **Speckbücklinge, Speckflundern, ger. Aale, Lachs 2c., eingel. Aal, Aal-Roulade, Astr. Caviar,** Sardines à l'huile. Feinste Jägerheringe und vorzüglich schöne Schottenheringe en gros et en détail. **F. Radmann**, aus Wollin i. P.



Lebende Hechte und Schleien,

frische Steinbutten, Silber-Lachse, Schellfisch, Kabeljau, Zander, Hummern und Krebse zeitgemäß billig

bei E. Huhndorf,

Weidenstraße Nr. 29. [4103]
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Gebirgs-Marmor-Kalk.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Herrn **R. Stiller** in **Breslau** den alleinigen Verkauf meines **Gebirgs-Marmor-Kalkes** für dort und weiter hinaus übertragen habe und ersuche, gefällige Bestellungen, Anfragen ꝛc. an diesen richten zu wollen.

Gabersdorf bei Wartha, den 2. April 1867.

W. Nikl.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich oben genannten Kalk allen P. T. Behörden, Baumeistern, Bauunternehmern ꝛc. als eine vorzügliche Waare, da derselbe vermöge seiner Fettigkeit und außerordentlichen Bindekraft 30 bis 40 pCt. mehr Sand aufzunehmen vermag, als mancher oberschlesische Kalk. Der vorzüglichen Weiße wegen eignet er sich besonders auch als Putzkalk und steht darin dem böhmischen Kalke nicht nach. Auch in Zuckersiedereien, Gasanstalten ꝛc. wird derselbe sehr gern und vortheilhaft verwendet. — Indem ich prompte Effectuirung der mir gewordenen pp. Aufträge noch zusichere, zeichne ich hochachtend [3675]

R. Stiller, Breslauer Asphalt-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35.

Echten Peru-Guano

empfingen wieder in frischer Waare: [3656]

Ruffer & Comp.

Echten Peru-Guano,

unter Garantie, **Kalisalz, Gips,** offeriren [3637]

Opitz & Comp., Neue Taschenstraße Nr. 1, Ecke am Stadtgraben.

Ohlauerstraße Nr. 55 (zur Königs-Ecke)

ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus **3 Stuben, 1 Cabinet, 1 Küche, 1 Entree,** sofort oder von Johanni ab zu vermiethen. Auskunft daselbst. [4104]

Pension für einen Sohn.

Ein Knabe, der eine hiesige Schule besuchen soll, kann in eine Familie aufgenommen werden, welche anvertrauten Söhnen bei sorgfältiger Pflege und Leitung auch wissenschaftliche Unterstützung für das Gymnasium und Anleitung zur franz. und engl. Conversat. darbietet und in distinguirten Kreisen vorzügliche Anerkennung erworben hat. Zu näherer Nachweisung erbietet sich **W. Jaenicke,** Rittergutsbes. in Breslau, Tauenzienplatz Nr. 3.

Eine in jeder Beziehung vortheilh. Pension jeden Alters bei einer anständ. Beamten-Wittwe in der Nähe der Magdalenenkirche weist nach: Frau Apotheker **David,** Neue Schweidnitzerstraße in der Kronen-Apoth. u. Tauenzien-Straße 67, 3 Tr. lins. [4097]

Ein gebrauchter Flügel, für zum Verkauf: Große-Feldgasse Nr. 29, I. Etage. 60 Thlr. [3653]

Ein gut gehaltener **6 octav. Flügel** steht für **25 Thlr.** zum Verkauf bei [4107]
Hübner,
Friedr.-Wilhelmstr. 57, Hinterhaus 1 Treppe.

Straßen- u. Alleebäume, Forstpflanzen ꝛc.

Mehrere Schock starke Wallnuß-, Obst- und Kastanienbäume, sowie Eichenpflanzen von 2½ bis 12½ Sgr. à Schock, sind 1000 Schock abzugeben, ebenso verschiedene andere Gehölze und Bäume. — Preis-Verzeichniß franco.

Zirlau, bei Freiburg in Schl.

H. Lindner,
[3678] Kunst- und Handelsgärtner.

Eine der schönsten [4116]

Herrschaften in Galizien

ist für 70,000 Thaler zu verkaufen. Dieselbe enthält 3465 Morgen Raps- und Weizenboden 1. Kl. incl. eines Eichenbestandes von 70- bis 80,000 Stamm und ist unweit der Eisenbahn und zweier flößbaren Ströme gelegen. Näheres auf Franco-Anfragen sub A. B. C. poste restante **Kattowitz.**

Brönner's Fleckenwasser,

zur Entfernung aller Flecken aus jedem Stoffe und besonders zur Reinigung der Glacéhandschuhe, die Flasche 2½, 6 Sgr. und 1 Thlr.

Krystallwasser, die Flasche 3 und 6 Sgr.

Kelydon, die Flasche 2½, 4, 7½, und 12½ Sgr.

Zum Wiederverkauf mit Rabatt. [3666]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Neueste Besätze, Perlen-Gimpen, Grelots, Knöpfe, Gürtel und Gürtelschlösser, Netze, Crinolinen modernster Façons, wollene und baumwollene Strickgarne

empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen [3676]
die Posamentier-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke“.

Gemalte Rouleaux

in den neuesten Mustern, das Stück 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.;

Wachstuche
zu Tisch- und Schubdecken;

Segel-Leinwand
und Drilliche zu Marquisen;

Möbelstoffe und Gardinen
empfiehlt in großer Auswahl

H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz,
Ring 26, im gold. Becher. [3518]

Ich empfing noch einen Transport sehr schönen, hellgrauen, wenig gesalzenen

Astrachaner Caviar,
den ich auch zum Conserviren für den Sommer bestens empfehle, sowie [4079]

frische Austern,
pommersche Gänsebrüste,
geräucherte
Rhein- und Silberlachse,
frische
spanische Weintrauben,
getrocknete Muserons, Champignons, Morcheln, Steinpilze und Trüffeln.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Carl Baschin's [3665]

Norw. Leberthran,
krystallhell und reinschmeckend, in frischer Qualität, ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Wilder Wein

ist zu verkaufen Neue Taschenstraße Nr. 5.

☞ עללפסח בהכשר ☜

Zu bevorstehendem Osterfeste empfehle ich sämmtliche Specerei-Waaren, bestes Backobst, Essig, Liqueure, Meth, Hering und diverse Weine in bekannter Güte und zu den billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Jonas Graetzer,
[4106] Graupenstraße 19.

3 Faß Sauerkohl

in ganz ausgezeichneter Qualität sind zu verkaufen bei **G. Kunicke,** Ohlauerstr. 19.

Eisen-Chocolade,

zur Verbesserung des Blutes und Stärkung des Körpers. Das Paket 20, 10 u. 5 Sgr.

Homöopath. Chocolade,

mit Zucker, ohne Gewürz, das Pfd. 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Sandseife à Pfund 4 Sgr.,
Bimsteinseife à Pfund 5 Sgr.,
erstere schärfer, letztere milder frottirend, empfehlen zur gründlichen Reinigung der Hände

Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14. [3622]

Butter.

Meinen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mit meiner **Tafel-Butter** alle Sonnabende von 8—9 Uhr Nikolaistraße 23 bin, statt Reuschestraße im Schwert. [4077]

M. Keßler,
Butter- und Käse-Fabrikant.

Ein Secretär, eine Commode, ein Sophatisch, ein Büffet mit Aufsatz, Alles von Kirschbaum und gut gehalten, sind billig zu verkaufen **Tauenzienstr. 62b,** Ecke Bahnhofsstraße im Laden. [4100]

Guts-Verpachtung.

Ein Gut von 2500 M. Areal, mit schönem Acker, schönem Wohnsitz, ist zu verpachten. Zur Uebernahme gehören 5—10,000 Thlr. Näheres bei **Tobias,** Kupferschmiedestr. 20.

Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt **Guttentag** stehen [773]

200 Stück tragende Mutterschafe
— zur Abnahme vor und auch nach der Wollschur — zum Verkauf. Die Heerde ist durchaus gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten.

Das Dom. **Wielmirsowitz** bei **Dzieschowitz** verkauft [1073]

90 St. Mastschafe.

Auf den Gütern **Kleutsch** und **Ober-Peilau I.,** unmittelbar am Bahnhofe **Gnadenfrei i. Schl.** gelegen, stehen:

30 Stück kernfette schwere Mastochsen
zum Verkauf. [1032]

Echter Stonsdorfer Bitter

ist wieder vorräthig in der [4003]
Pfauen-Ecke, Reusche-Straße Nr. 55.

Garten-Laternen für Gas und Petroleum, in Schmiedeeisen und verbleitem Eisenblech, gußeiserne Kandelaber. [3513]
H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7.



Neue Bratheringe, Speckflundern, Sprotten, Spick-Aale, Speckbücklinge, geräucherten Lachs,

marinirten Aal, Anchovis, Sardinen, Neunaugen, Hamburger und schönen Astrachaner Caviar, sowie großes Hering- und Sardellen-Lager empfiehlt zu billigsten Stadtpreisen

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Die „Vacanzen-Liste“

erscheint seit 8 Jahren jeden Dinstag und theilt unter bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau** unter Namensangabe der Principale ꝛc. mit. — **Stellensuchenden,** welche sich selbst schnell, **ohne Commissionär** und weitere Unkosten placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. prän. bestens empfohlen. Bestellungen werden umgehend **franco** expedirt von **A. Retemeyer's** Zeitungsbüreau in **Berlin.** [3663]

☞ Die Ankündigung von **Vacanzen** ist für **Principale,** Behörden ꝛc. **ganz kostenfrei!** Wir bitten unsere „Vacanzen-Liste“ nicht mit Nachahmungen zu verwechseln, da **unser** Blatt Offerten von Commissionären **nicht** enthält und **wir kein** Placirungs-Geschäft betreiben.

Eine vorzügliche Landwirthin in allen Branchen der Haus- und Viehwirthschaft erfahren, sucht eine Stelle durch Frau **Ottilie Drugulin,** Ring 29. [3661]

Für eine größere Tuchfabrik in Rußland wird ein umsichtiger mit guten Attesten versehener **Director** unter vortheilhaften Bedingungen gewünscht. Bewerber, der polnischen oder russischen Sprache mächtig, werden bevorzugt. Zu erfragen **Blumenstraße 4,** 2. Et.

Ein moralisch tüchtiger, unverheiratheter, mit genügenden Zeugnissen versehener junger Mann, der in einer Schichtmeisterei bereits 2—3 Jahre gearbeitet haben muß, kann bei der unterzeichneten Verwaltung als Assistent beim Rechnungswesen dauernd Stellung nehmen. — Bewerber wollen sich bis zum 1. Mai d. J. melden. [3619]

Friedenshütte, den 3. April 1867.
Die General-Verwaltung der Minerva.
Innerling.

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für ein Band- und Weißwaaren-Geschäft am Platze gesucht. [4038]
Meldungen A. Z. 111 poste restante.

Ein **Provisions-Reisender,** welcher Schlesien und Provinz Posen speciell bereist, wird für einige currente Artikel (wozu wenig Muster nothwendig) gesucht. Franco-Offerten werden unter Adresse A. G. Nr. 300 Leobschütz poste restante erbeten. [1074]

Als Volontär

sucht ein junger Mann in einem Speditions- oder Producten-Geschäft hierselbst Stellung durch **Jüngling,** Ohlauerstraße 52. [4102]

Ein Schriftsetzer,

(**Schweizerdegen**), findet eine dauernde Stelle bei gewissem Lohn und Kost ꝛc. bald, bei
[1076] **Sauermann,** in Freistadt, N.-Schl.

Beachtung.

Die Herren Schneidergesellen wollen darauf reflectiren, daß in meiner Werkstatt **mehrere** gute **Rockschneider** zu placiren sind.
B. Buckwitz.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren- und Südfrucht-Geschäft suche ich einen kräftigen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der womöglich die Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule besucht haben muß.
[4080] **Gustav Scholtz.**

Eine junge, gesunde, kräftige Amme sucht baldigst Unterkommen **Neumarkt Nr. 19,** im Hofe links 1 Stiege bei **Metz.** [4101]

Schweidnitzerstraße 29

ist die 2. Etage vom 2. October d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61
ist der 1. Stock, 4 Stuben, Kochstube, Entree nebst Beigelaß und Gartenbesuch Johannis zu beziehen. [4082]

Zu vermiethen per 1. Juli die 3. Etage (getheilt) **Antonienstr. 4,** die 1. u. 2. Etage (zum Hotel garni geeignet) **Goldne-Radegasse 11.** Näheres beim Haushälter. [4113]

Ring Nr. 19

ist die 4. Etage, vornheraus, ganz und auch getheilt, von Johanni ab zu vermiethen und das Nähere in der **Modewaaren-Handlung** daselbst zu erfahren. [4110]

Friedrichsstraße Nr. 15 ist die erste Etage, 7 Stuben, 2 Küchen ꝛc. im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen; ebendaselbst zu Johanni die halbe 2te Etage. Näheres das. 2 Treppen bei **Knoch.** [4091]

Ein großer Platz,

auch zum Holz- und Kohlenhof geeignet, ist **Friedrichsstraße Nr. 15** zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestr. 39, zwei Treppen.

Erste Etage
4 Stuben, 2 Cabinets, 2 Ausgänge, 2 Entrees, große Küche, Gartenbenutzung, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 10, Johanni zu beziehen. Jährlich 200 Thlr. [3638]

Tauenzienstraße 26 a

sind einige Wohnungen sofort oder zu Johannis zu beziehen. Näheres das. beim Wirth. [4090]

Sofort zu beziehen **Alte Taschenstraße 6** 4 Stuben und Zubehör. Näh. b. Haush. das.

Am Central-Bahnhof Nr. 7

ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Piecen nebst Entree und Beigelaß im 2. Stock von Michaeli zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [4109]

Ring Nr. 3 ist die zweite Etage zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [4087]

Zwei Stuben, Küche und gemeinschaftliches Entree, **Friedr.-Wilh.-Str. 59,** Miethspreis 75 Thlr., pro 1. Juli d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen

pr. 1. Juli d. J. [3674]
Ohlauerstraße 1, „Kornecke“ par terre, ein Geschäfts-Local.
Sofort
Ring 32, 2. Etage, über dem Entresol eine Wohnung.
Näheres im Bazar „**Ring 32**“.

Matthiasstraße Nr. 16

ist ein **Gewölbe** zu vermiethen, Johanni zu beziehen, und eine **Wohnung** im 2. Stock für 120 Thlr. bald oder Joh. zu beziehen. [4112]

Vermiethung.

Nikolaistraße Nr. 44 (Ecke Königsplatz) ist die große herrschaftlich eingerichtete Parterre-Wohnung und **Nikolai-Stadtgraben 3b** die **erste Etage** bald oder Termin Johanni zu vermiethen. [4089]

Junkernstraße Nr. 7, par terre, ein großes Geschäftslocal nebst Comptoir zu vermiethen. Näheres beim Rechtsanwalt **Fischer,** Ring Nr. 20. [3517]

Herrenstraße 26

ist eine **Wohnung** in der 3. Etage, sowie ein **Gewölbe** zu vermiethen und beides sofort zu beziehen. [3948]

Ein Quartier für 170 Thlr. ist **Reuschestr.,** „**Pfauen-Ecke**“, zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [4002]

In Warmbrunn!

In dem neu erbauten, mit Schiefer gedeckten, massiven Hause Nr. 160 zu (Ober-) Warmbrunn ist eine Wohnung (im ersten Stock) von 6 resp. 8 Stuben, nebst Zubehör und Gartenbenutzung sofort zu vermiethen. Der Eigenthümer ist auch geneigt, das ganze, mit einem Garten umgebene Haus, enthaltend 12 Stuben, 2 Küchen, 4 Kammern, Keller, Stallung und guten Brunnen an Zahlungsfähige zu verkaufen. [3630]

Graupenstraße Nr. 16

ist die Hälfte der 2. Etage zu verm. [3987]

Graupenstraße Nr. 16

ist ein großer Lagerkeller zu verm. [3988]

Graupenstraße Nr. 16

ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen.

Königl. Preuß. Lotterieloose

(Original) und Antheile vers. z. Kostenpreise **Labandter,** Berlin, Mittelstr. 51. [4036]

Königl. preuß. Lotterie-Loose 4. Kl. 1/1, 1/2, 1/4 Orig. auch 1/8 vers. f. bill. **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauserstr. 15. [3556]

Kgl. Prß. Lott.-Loose (Original) u. Antheile vers. billigst **F. Lutz** in Berlin, Neue Roßstraße 15.

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 vers. bill. **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33, 3659
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

2. und 3. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''08	328'''87	329'''08
Luftwärme	+ 4,9	+ 5,0	+ 6,0
Thaupunkt	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,3
Dunstsättigung	85pCt.	89pCt.	79pCt.
Wind	SW 1	W 2	W 3
Wetter	Regen	bedeckt	veränderlich

Breslauer Börse vom 3. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	103B. 102½G.
do.Staatsanl.	4½	98¼ G.
do.Anleihe..	4½	93¼ G.
do. do.	4	89½ B. 89 G.
St.-Schldsch..	3½	83¼ B.
Präm.-A. v.55	3½	120¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	87¾ B. 87¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84¾ B. 84¼ G.
do. Lit. A. .	4	93¾ B.
do. Rustical-	4	93¼ B.
do.Pfb.Lit.B.	4	
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93¼ B.
do. Rentenb.	4	90¾ B. 90¼ G.
Posener do..	4	88½ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	91½ B.
Freibrg.Prior.	4	87¼ B.
do. do.	4½	94 B.
Obrschl.Prior.	3½	79¼ G.
do. do.	4	87½ B.
do. do.	4½	94¼ B.
do. do.	4½	94 B.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		79 11/12 B. 79 5/12 G.
Oest. Währ..		78¾ B. 78¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	135½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	99¾ B.
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	182½ B.
do. Lit. B.	3½	157 B.
Oppeln-Tarn.	5	73 G.
Wilh.-Bahn .	4	57 bz. B.
Galiz. Ludwb.	5	
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	60¼-59¾-⅞ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78-77¾ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	51½-¾ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	56½ B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	46½ B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54 G.
do.60erLoose	5	65½ G.
do.64er do.	—	41½ B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	97½ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	35 bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114¼ B.
Oest. Credit .	5	70-⅛ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	143¾ B.
do. 250fl	2M	142¾ B.
Hambrg.300M	kS	151½ B.
do. 300M	2M	151 bz. B.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6. 23 bz. B.
Paris 300Frcs.	2M	80¾ G.
Wien 150 fl..	kS	78⅝ bz.
do. do.	2M	77½ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heute nur in österr. Credit-Actien belebt, von welchen Posten à 70 bis 70⅛ gehandelt wurden, Eisenbahn-Actien ohne Umsatz und Fonds abermals merklich niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	91—94	88	82—85
Roggen	70	69	68
Gerste	57—59	54	50—52
Hafer	36—37	35	34
Erbsen	65—68	62	54—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 198.188.170. Winter-Rübsen 188.178.160. Sommer-Rübsen 158.148.140. Dotter 156.146.136.

Kündigungspreise f. d. 4. April.

Roggen 54½ Thlr., Hafer 47, Weizen 74, Gerste 50½, Raps 92, Rüböl 10½, Spiritus 16 7/12.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus Pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16¾ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.